

Die Wahrheiten

Schauspiel von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

2.Fassung

Januar 2018

Schauspiel Stuttgart

PERSONEN

Bruno 53 Jahre Leiter einer Finanzagentur mit zehn Angestellten

Sonja 51 Jahre arbeitet im Referat 53 (Protokoll) des Landtages

Kinder: Lukas (23) Student der Kommunikationswissenschaft und Nicolai, (18) Abiturient. (treten nicht auf)

Erik 42 Jahre Filmjournalist

Jana 42 Jahre erst Musiklehrerin, jetzt Psychotherapeutin in einer
Gemeinschaftspraxis

Kinder: Sandro, 18, und Mika, 14 (treten nicht auf)

Bruno: Michael Stiller

Sonja: Marietta Meguid

Erik: Marco Massafra

Jana: Katharina Hauter

ORT

1.Akt: Wohnung Sonja/ Bruno

2.Akt: Wohnung Jana / Erik

3.Akt: Straße/Cafe

ZEIT

Gegenwart, ein Abend im Spätsommer (*3. Akt drei Wochen später*)

1.AKT

Das Wohnzimmer von Bruno und Sonja: Ledersofa, Sessel, Couchtisch und ein verchromtes Sideboard, alles sehr schlicht und edel, Vintage Midcentury. Es ist Abend, Bruno und Sonja sind gerade von einem Kinobesuch nach Hause gekommen. Bruno kommt herein, legt sein Jackett auf dem Sofa ab.

- SONJA: Also mochtest du den Film jetzt oder nicht?
- BRUNO: Es war eben ein Frauenfilm.
- SONJA: Und was soll das bitte heißen?
- BRUNO: Dass er eine andere Zielgruppe hat und ich...
- SONJA: So ein Quatsch.
- BRUNO: Ich sage ja nicht, dass er schlecht war.
- SONJA: Gut, den nächsten Film suchst du aus, dann darf ich meckern.

Sonja geht nach draußen.

- BRUNO: Einverstanden. Willst du noch die Nachrichten sehen?
- SONJA: *off* Willst du?
- BRUNO: Natürlich.
- SONJA: *off* Okay, ich bin gleich da. Auch ein Glas Wasser?
- BRUNO: Haben wir noch Wein offen?
- SONJA: *off* Ich sehe mal nach.
- BRUNO: Es müsste noch Riesling im Kühlschrank sein.
- SONJA: *off* Warum fragst du, wenn du es weißt.
- BRUNO: Ich kann nachsehen.
- SONJA: *off* Ich mach schon.
- BRUNO: Trinkst du auch noch ein Glas?
- SONJA: *off* Ja. Und oder oder?
- BRUNO: Wasser und Wein bitte.

Brunos Handy piept in seinem Jackett, er holt es heraus. Sonja kommt mit zwei Gläsern und einer Wasserkaraffe, stellt sie ab und geht wieder.

SONJA: Wer ist das denn um diese Zeit?

BRUNO: Erik.

Bruno liest die Nachricht.

BRUNO: Kommst du mal bitte?

SONJA: *off* Gleich.

Bruno starrt auf sein Handy.

BRUNO: Sonja, könntest du bitte mal herkommen?

SONJA: *off* Bitte hetz mich nicht.

Bruno legt das Handy auf den Tisch. Sonja kommt mit zwei Gläsern Weißwein.

BRUNO: Lies das.

SONJA: Ich hole noch Käse und Oliven.

BRUNO: Lies das bitte.

SONJA: Was ist denn passiert?

BRUNO: Ich weiß nicht.

Sonja geht wieder nach draußen.

SONJA: *off* Was schreibt er denn?

Sonja kommt wieder herein.

SONJA: Was?

Bruno nimmt das Handy und liest vor.

BRUNO: „Hallo Sonja und Bruno, wir haben beschlossen, den Kontakt zu euch abubrechen. Wir wollen das nicht mit euch diskutieren. Jana und Erik.“

Sonja setzt sich.

SONJA: Zeig her.

~~*Bruno gibt ihr das Handy. Sonja liest die Nachricht. Kurze Stille.*~~

SONJA: Das muss ein Scherz sein. Oder sie meinen nicht uns.

BRUNO: ‚Hallo Sonja und Bruno.‘

SONJA: Was soll das denn?

BRUNO: Ich weiß nicht mehr als du.

SONJA: Warum sollten sie so etwas schreiben? Das ist völlig absurd.

BRUNO: Kann eines ihrer Kinder das geschickt haben? Es gibt doch im Netz diese Streiche, diese...wie heißt das denn...wo irgendwelche Leute...

SONJA: Sandro ist noch in den USA und Mika macht sowas nicht.

Kurze Stille, sie trinken beide einen Schluck Wein.

SONJA: Das ist doch albern. Ich rufe sie an und frage, was das soll.

BRUNO: Sie wollen das nicht mit uns diskutieren.

SONJA: Das wäre ja noch schöner. So geht man nicht mit guten Freunden um. Wir sind seit siebzehn Jahren befreundet. Ich rufe sie an.

BRUNO: Das macht uns klein. Die müssen anrufen und das erklären. Und zwar in den nächsten zehn Minuten, falls Ihnen irgendwas an uns liegt.

SONJA: Das kommt nicht von den beiden.

BRUNO: Das kommt von Eriks Handy. Also kommt das von ihnen.

SONJA: Irgendjemand kann das...

BRUNO: Er hat so eine Entsperrung mit dem Daumen, da kommt kein Fremder ran. Außerdem wüsste kein Fremder deinen Namen, höchstens meinen, wenn er in der Kontaktliste guckt und auch dann...

SONJA: Ich habe es ja verstanden.

BRUNO: Kein Grund gereizt zu sein.

SONJA: Hattest du Krach mit ihm?

BRUNO: Ich hatte keinen Kontakt zu ihm seit unserem Abendessen vorletzte Woche. Und da war nichts, das weißt du.

SONJA: Aber irgendwas muss gewesen sein. Er hat an dich geschrieben.
BRUNO: Es ist an uns beide gerichtet und von beiden unterschrieben.
SONJA: Das ist nicht ‚unterschrieben‘, da stehen nur Namen. Außerdem hast nur du eine Nachricht bekommen. Von Erik. Jana kommt mit seinem Handy überhaupt nicht klar, das weiß ich.
BRUNO: Es ist von beiden an uns beide. Schieb das nicht auf mich.

Sonja steht auf, holt ihr Handy, schaut darauf.

SONJA: Nichts.
BRUNO: Willst du wirklich anrufen?
SONJA: Lass uns erstmal nachdenken.
BRUNO: Ich würde sagen, wir ignorieren das eine Stunde. Die werden das so nicht stehen lassen. Das können sie nicht.
SONJA: Und wenn doch?
BRUNO: Darüber denke ich in einer Stunde nach. Ich sehe mir jetzt die Nachrichten an.

Bruno nimmt die Fernbedienung und schaltet den Fernseher an, man hört die Erkennungsmelodie einer Nachrichtensendung, dann die erste Schlagzeile. Beide sitzen regungslos auf dem Sofa, man hört die Stimme eines Sprechers, der einen Beitrag anmoderiert.

SONJA: Mach das bitte aus.

Bruno schaltet den Fernseher aus. Stille.

SONJA: Das ist völlig unreal.
BRUNO: ‚Hallo Bruno und Sonja‘. Idiotisch. Das klingt so albern, so nach beleidigten Teenagern. „Hallo“. Nur damit man nicht „Lieber“ schreiben muss. Ganz schlechter Stil.
SONJA: Das war doch ein guter Abend mit ihnen, oder?
BRUNO: Ja, natürlich.
SONJA: Klar, man redet nicht mehr so viel über die Kinder, seit die Jungs groß sind, aber es war trotzdem ein angenehmes Gespräch, ganz vertraut, das ist doch eine in langen Jahren gewachsene Freundschaft, oder?
BRUNO: Ja, klar.

SONJA: Das ist so, das bilde ich mir doch nicht ein, man kann ganz offen miteinander reden, da war nichts. Gar nichts.

BRUNO: Ich hatte nur kurz eine Meinungsverschiedenheit mit Erik, weil ich seine Haltung zur Türkei naiv finde, aber...

SONJA: Ihr habt nicht gestritten.

BRUNO: Nein. Worüber habt ihr da eigentlich gesprochen?

SONJA: Weiß ich nicht mehr, irgendwas über ihren Kollegen in der Praxis, der ständig versucht, mit ihr zu flirten. Irgend so eine Nervensäge.

BRUNO: Also auch kein Hinweis. Haben die Jungs Krach? Kann Nico Sandro irgendwas erzählt haben, was er hier aufgeschnappt hat?

SONJA: Bruno, hörst du mir zu? Sandro ist im Austauschjahr.

BRUNO: Sonja, es gibt Social Media.

SONJA: So viel haben die beiden nicht mehr miteinander zu tun.

BRUNO: Eigentlich eine gute Nachricht, ich habe den Jungen nie so richtig gemocht.

SONJA: Ich weiß, aber das haben wir sie nie spüren lassen, im Gegenteil, wir haben immer alle Kinder gleichbehandelt, wenn sie zusammen waren, es gibt also keinen Grund.

BRUNO: Sie schießen uns ab, ohne Vorwarnung, mit Arschtritt, raus aus unserem Leben. Nach siebzehn Jahren. Nachdem wir ihnen einen zinsfreien Kredit gegeben haben, damit Jana ihr dummes Psychologiestudium durchziehen kann, nachdem wir ihren nervigen Sohn mit in den Urlaub genommen haben, damit sie den Rücken frei haben, wo er dann Nico ständig erniedrigt hat, weil der zu gutmütig ist, nachdem wir...

SONJA: Hör auf, sie haben sich auch um Nico gekümmert, wenn es nötig war, es war eben nicht so oft nötig. Aber sie haben ihn immer gemocht. Ich frage mich, ob sie den jetzt auch nicht mehr sehen wollen. Sie kennen ihn, seit er ein Baby ist, sie haben ihm die Windeln gewechselt.

BRUNO: Woher soll ich das wissen? Darum geht es doch jetzt auch nicht.

Bruno steht auf, zieht sein Jackett an.

Komm, wir fahren da hin und stellen sie zur Rede. Sowas lasse ich mir nicht gefallen.

SONJA: Wenn, dann rufen wir an.

BRUNO: Damit die uns am Telefon eiskalt abfertigen können? Nein, das sollen sie mir ins Gesicht sagen. Auge in Auge.

SONJA: Setz dich bitte wieder.

BRUNO: Wenn dieses feige Arschloch es wagt, mir das ins Gesicht zu sagen, okay, aber so nicht, bei sowas schreibt man nicht einfach eine Nachricht und wir sollen das schlucken, so nicht.

SONJA: Gerade wolltest du noch eine Stunde warten.

BRUNO: Da war ich noch nicht wütend, jetzt bin ich wütend. So geht man nicht mit uns um, nach allem, was wir für sie getan haben. Die ganzen Jahre, wo sie nicht klarkamen, haben wir sie gestützt und jetzt, wo sie ausgesorgt haben, schießt man uns ab. Jetzt braucht man uns nicht mehr, jetzt wohnt man ja in den eigenen vier Wänden und hat Geld. Ich habe ihnen sogar einen Finanzplan gemacht, als die Erbschaft kam, aber da ging das schon los, auf einmal war mein Rat nicht mehr gefragt, die haben so viel Geld kaputtgemacht, weil sie nicht auf mich gehört haben, aber bitte, ihre Entscheidung, da wussten sie es besser. Die wären doch untergegangen ohne uns, oder? Wenn du dich nicht um Jana gekümmert hättest, wäre sie immer noch dieses überforderte Mäuschen von der Musikschule.

SONJA: Lass das. Ich verstehe, dass du wütend bist, aber lass es, okay? Mach das nicht kaputt, das kann sich in fünf Minuten geklärt haben, also zerstöre es nicht voreilig. Es sind unsere Freunde, gleich klingelt vielleicht das Telefon und alles klärt sich, also steigere dich nicht rein.

BRUNO: Bist du nicht wütend? Nimmst du das so hin? Jana ist eine deiner engsten Freundinnen. Nimmst du das einfach so hin?

SONJA: Bruno, du beruhigst dich jetzt! Du benimmst dich wie ein Teenager.

Bruno zieht sein Jackett wieder aus, setzt sich, trinkt einen großen Schluck Wein.

SONJA: Und trink nicht so viel.

BRUNO: Es beruhigt mich.

SONJA: Falls sich das heute Abend noch klären sollte, wäre es schön, wenn du halbwegs nüchtern wärst.

BRUNO: Du bist dir also nicht sicher.

SONJA: Wie sollte ich.

Stille, Sonja streicht Bruno über den Kopf.

SONJA: Ich bin auch verletzt.

BRUNO: Ich bin wütend, nicht verletzt.

SONJA: Nenn es wie du willst.

BRUNO: Weil sie undankbar sind.

SONJA: Sie schulden uns keine Dankbarkeit. Dann wäre es keine Freundschaft.

BRUNO: Wir haben genug für sie getan.

SONJA: Hör doch endlich auf, das ist ja furchtbar. Mach hier keine Rechnungen auf.

BRUNO: Ich rede nicht nur von Geld. Sie haben in jeder Hinsicht wesentlich mehr von uns profitiert als umgekehrt.

SONJA: Das spielt jetzt keine Rolle.

BRUNO: Normalerweise nicht, aber dieses Verhalten zwingt mich dazu. Die haben die Regeln geändert und wenn ich das betriebswirtschaftlich überschlage, haben die von uns massiv profitiert, besser gesagt, sie haben uns ausgenutzt, dich fast noch mehr als mich, deswegen wundere ich mich, dass du damit so locker umgehst.

SONJA: Das tue ich nicht!

BRUNO: Du hast ihr geholfen, als sie mit dem Baby völlig überfordert war, sie war doch ständig hier, weil sie nicht klarkam. Und als sie dann auch noch wegen ihres Jobs unglücklich war, hast du sie ermutigt, noch ein Studium zu beginnen, das wir dann mitfinanziert haben. Ich habe ihr den ersten Job als Coach besorgt und wenn sie sich da nicht so dusselig angestellt hätte, wäre sie in einem wirklich lukrativen Geschäftsfeld gelandet. Das sind genug Gründe, dankbar zu sein, wir haben praktisch ihr Leben geschaffen.

SONJA: Denkst du über mich auch so?

BRUNO: Wie?

SONJA: Läuft bei dir ein Programm mit, was du alles in mich investierst und welche Dividende das hat?

BRUNO: Unsinn.

SONJA: Und wenn ich mich scheiden lasse, bekomme ich eine Bilanz mit den Investitionen und deinen ausstehenden Forderungen?

BRUNO: Haben wir beide jetzt Krach, wenn die sich unverschämt verhalten? Greifst du mich an, bloß weil ich eine ganz offensichtliche Tatsache benenne?

SONJA: Nein, weil dir das als erstes in den Sinn kommt. Aber darum geht es nicht, das ist dir doch hoffentlich klar.

BRUNO: Nicht nur, aber darum geht es auch. Ich glaube nämlich, dass sie uns abschießen, weil sie uns nicht mehr nötig haben.

SONJA: Nein, Herrgott nochmal, nein! Ich will das nicht hören. Wir haben uns keine Freunde gekauft. Schalte bitte sofort dein Finanzberaterhirn aus. Sie schulden uns nichts. Und sie haben uns nicht benutzt, das ist paranoid.

BRUNO: Warum verteidigst du sie?

SONJA: Tue ich nicht.

BRUNO: Ich lasse mir nicht vorschreiben, wie ich auf so eine Nachricht reagiere.

SONJA: Und ich entscheide selbst, wann ich deine Ansichten sympathisch oder schwierig finde.

BRUNO: Ich habe gesagt, ich bin wütend, das läuft unter Gefühlen, oder? Die Rechenmaschine hat also ein Herz, q.e.d. Ansonsten bin ich für alle Vorschläge offen, wie ein mittelaltes westeuropäisches Primatenmännchen auf so eine Demütigung reagieren soll.

SONJA: Fällt dir eigentlich auf, dass du dich nur über Jana aufregst? Warum nicht über Erik? Er ist schließlich dein bester Kumpel.

BRUNO: In meinem Alter hat man solche pubertären Kategorien nicht mehr.

SONJA: Dein einziger Freund. Besser?

BRUNO: Ist er nicht.

SONJA: Was ist er dann?

Bruno trinkt sein Weinglas aus.

SONJA: Trink wenigstens langsam.

BRUNO: Ich trinke, weil es mir hilft, Kontakt zu meinen Gefühlen aufzubauen und Empathie zu entwickeln. Soll man doch, oder?

SONJA: Na, dann Prost.

BRUNO: Die schreiben so eine Gemeinheit und du putzt mich runter. Verstehe ich einfach nicht.

SONJA: Kein Grund, dir leid zu tun.

BRUNO: Was willst du hören?

SONJA: Eine Antwort auf meine Frage.

BRUNO: Ich rede nicht über ihn, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass es seine Idee war. Das ist auf ihrem Mist gewachsen, hundertprozentig.

SONJA: Es kommt von seinem Handy....

BRUNO: Weiß ich! Ich sehe sie hinter ihm stehen. *Öff sie nach* „Schreib denen jetzt, sofort. Ich bin erschöpft, ich bin total gestresst. Ich kann nicht mehr.“

Sonja lacht.

SONJA: Sei nicht so gemein.

BRUNO: Und er macht das, weil sie ‚müde‘ ist, und ‚völlig fertig‘. Er springt übers Stöckchen, weil er es ihr recht machen will. Er steckt immer zurück, er hätte viel weiterkommen können. Was ist das denn für eine traurige berufliche Existenz? Und seit sie geerbt haben, macht er gar nichts mehr für seine Karriere.

SONJA: Hast du ihm das so gesagt?

BRUNO: Dass er unter dem Pantoffel steht? Nein, zumindest nicht direkt, aber ich habe ihm gesagt, dass er auch an seine eigenen Interessen denken soll, Ehrgeiz entwickeln muss, er hat Potenzial, er könnte schon ganz woanders sein, er ist seit Jahren keinen Schritt weitergekommen. Filmkritiker bei einer Regionalzeitung, seit Jahren ohne Akkreditierung für die großen Festivals, ohne jede Perspektive. Und jetzt dieser Lektorenjob, kaum Geld, so kann man doch nicht sein Leben verschleudern. Ein Mann von seiner Ausstrahlung und dann gibt er immer klein bei. Gut, er ist keine Kämpfernaut, aber man kann sich in seinem Alter doch nicht in eine präsenile Resignation flüchten, sich vor dem Leben wegducken, mit Anfang vierzig, das will mir nicht in den Kopf. Man kann so wunderbare Abende mit ihm verbringen, er kann zuhören, hat originelle Ideen, interessante Ansichten, ist gebildet, ist offen. Ich kenne niemanden, der so leicht und unangestrengt mit Fremden ins Gespräch kommt. Ich könnte das nicht, er plaudert mit jedem, findet sofort den richtigen Ton und die Menschen öffnen sich, vertrauen ihm. Wenn er in meiner Branche wäre, hätte ich ihn längst für die Agentur als Kundenberater angeworben, er wäre der ideale Eisbrecher für schwierige Kunden. Es ist leicht, Zeit mit ihm zu verbringen, das kann ich nur über wenige Menschen sagen.

Kurze Stille

Ja, ich bin verletzt, ich gebe es zu.

Sonja sieht ihn an.

BRUNO: Was ist?

SONJA: Ich glaube, ich habe dich noch nie mit solcher Wärme über jemanden sprechen hören. Oder es ist zumindest lange her.

BRUNO: Und wie rede ich über unsere Kinder?

SONJA: Außerhalb der Familie meine ich.

BRUNO: Ja und?

SONJA: Fiel mir nur gerade auf. Positiv

BRUNO: Falls ich gerade achtsam geklungen habe, tut mir das leid.

SONJA: Ich meine es ernst, ich finde das schön. Das ist eine neue Seite an dir.

BRUNO: Was soll das denn heißen? Irgendwie klingst du, als ob ich mich gerade geoutet hätte. Applaus im Stuhlkreis.

SONJA: Kein Grund, so gereizt zu reagieren. Es ist nur eine Beobachtung.

BRUNO: Behandle mich nicht, als wäre ich eine Laborratte. Und wenn ich gereizt bin, bedeutet das übrigens nicht, dass ich irgendwas verdränge.

SONJA: Bruno, beruhige dich. Ich bin nur erstaunt, wieviel er dir bedeutet. Wie du ihn siehst. Natürlich ist er attraktiv, nicht mein Fall, aber sexy.

BRUNO: Das spielt für mich keine Rolle.

SONJA: Mein Gott, sei nicht so verklemmt. Ich kann schließlich auch beurteilen, Frauen sinnlich finden, ohne dass ich ihnen sofort an die Wäsche will. Mir war nicht klar, dass dir als Mann, als klassischer Hetero Silberrücken, sowas auch auffällt. Ich will nicht wissen, ob du mit ihm im Bett warst.

BRUNO: Was dann? Ob ich verliebt bin? Ihn anhimmele?

SONJA: Was weiß ich. Man verliebt sich doch immer ein bisschen in sehr schöne Menschen, oder?

BRUNO: Ich weiß, dass er ein schöner Mann ist, ich sehe es, natürlich. Ich sehe es gern. Wie man ein schönes Tier betrachtet. Wie er wirkt, wenn man mit ihm eine Bar betritt, wie die Frauen reagieren, und manchmal auch die Männer. Wie leicht es ihm gemacht wird, wie nach ein paar Sätzen Smalltalk klar ist, was er haben könnte, wie leicht es für ihn wäre, Sex zu haben, Menschen kennenzulernen, das ist faszinierend, auch wenn ich dabei automatisch unsichtbar werde. ~~es ist wie eine Wolke von Möglichkeiten auf der er schwebt, aber ich will da nichts, nicht von ihm, nichts von dem, was ihm angeboten wird und er auch nicht,~~ Wir sitzen, trinken, reden, er müsste nur mit dem Finger schnippen, aber das tut er nicht, weil wir zusammen ausgehen. Vom Standpunkt meines Marktwertes als Mann ist das natürlich eine katastrophale Bilanz, aber trotzdem...nein, ich bin nicht verliebt. Beantwortet das deine Frage?

Kurze Stille

SONJA: Es war nicht wirklich eine Frage. Aber ja, trotzdem, ich wollte vielleicht wissen, was er dir bedeutet hat. Damit man das alles richtig einordnen kann.

BRUNO: Glaubst du, dass es vorbei ist?

SONJA: Ist nur so ein Gefühl.

Sie trinken.

BRUNO: Er ist übrigens manchmal mitgegangen.

SONJA: Mitgegangen?

BRUNO: Er hat sich abschleppen lassen. Von Frauen. Auf Filmpremieren oder wenn wir in einer Bar waren. Einmal sogar sonntags nach dem Squash.

SONJA: Warum erzählst du mir das?

BRUNO: Du wolltest doch alles wissen. Hättest du das vermutet? Oder wusstest du es?

SONJA: Woher denn?

BRUNO: Vielleicht weiß Jana es ja und hat es dir erzählt.

SONJA: Nein.

BRUNO: Vielleicht ist es ihr nicht wichtig.
SONJA: Sie würde durchdrehen.
BRUNO: Von einem schönen Teller isst man nie allein.
SONJA: Und du? Nie eifersüchtig gewesen? Oder neidisch?
BRUNO: Sexualneid ist mir fremd. Ich bin zufrieden, was das betrifft. Das weißt du. Auch dass ich nie eifersüchtig war, ich hatte immer nur Angst, dich zu verlieren.
SONJA: Du hast mich nie verloren und du wirst mich nicht verlieren. Ich rechne dir hoch an, wie du damals reagiert hast.
BRUNO: Weil ich dich liebe.
SONJA: Eben deshalb hättest du anders reagieren können, ich hätte es sogar verstanden.

Kurze Stille

BRUNO: Wahrscheinlich wäre es anders gewesen, wenn ich dich einmal mit ihm zusammen gesehen hätte. Oder wenn ich ihn gekannt hätte. Ein Name, ein Foto. Er war abstrakt für mich. Es war nur Sex – zumindest hast du mir das glaubhaft vermittelt.
SONJA: Es war so.
BRUNO: Ich hoffe, dass du mir jetzt nicht sagen wirst, dass es Erik war.

Sonja lacht.

SONJA: Keine Sorge. Hast du ihm davon erzählt?
BRUNO: Warum hätte ich das tun sollen?
SONJA: Unter Freunden?
BRUNO: Seine Meinung hätte mich nicht interessiert. Davon abgesehen sind Gespräche unter Männern nicht so problemorientiert, zumindest nicht, was persönliche Probleme betrifft. Man spricht über die großen Themen.

Sonja lacht.

SONJA: Und das ist kein großes Thema?
BRUNO: Wirfst du mir gerade vor, dass ich Erik nicht von deinem Liebhaber erzählt habe? Fühlst du dich diskriminiert?
SONJA: Ich hätte es dir nicht verdenken können.

BRUNO: Er weiß von mir nichts, was ich heute bereuen müsste. ~~Höchstens, dass ich einmal angeheitert ein bisschen angegeben habe, wie clever ich bei der Agenturgründung war. Aber erstens hat er das, glaube ich, sowieso nicht kapiert, zweitens nehmen die meisten Bankberater ihre Kundenkartei mit, wenn sie sich selbstständig machen. Außerdem ist es verjährt.~~

SONJA: Seltsam.

BRUNO: Was?

SONJA: Was für dich Vertrauen ist. Ist wahrscheinlich wirklich ein Männerding.

BRUNO: Ich habe keine Geheimnisse, höchstens welche, die ich mit dir teile. Und mit niemandem sonst.

Kurze Stille, Bruno sieht Sonja an.

Jana weiß davon, oder?

SONJA: Ja.

Bruno steht auf.

Bitte bleib hier.

BRUNO: Ich muss jetzt alleine sein.

SONJA: Ich kann es dir erklären.

BRUNO: Diesen Satz wollte ich nie wieder von dir hören, an den habe ich schmerzhaftes Erinnerungen. Ich will keine Erklärungen, weil ich das nicht entschuldigen werde. Ich werde dir das nicht verzeihen. Das nicht.

SONJA: Ich hätte lügen können, ich habe es nicht getan, also musst du mich auch anhören. Ich habe es ihr gesagt, weil ich zwingende Gründe dafür hatte.

BRUNO: Fühlt sich wie ein beschissenes Déjà-vu an, ich mache das nicht nochmal mit.

SONJA: Das ist eine völlig andere Situation!

BRUNO: Wir haben damals gesagt, dass wir nie wieder darüber sprechen. Ich habe Nicolai angenommen, ich habe akzeptiert, dass er nicht mein Sohn ist, aber ich habe klar gemacht, dass ich nur dann sein Vater sein werde, wenn niemand davon erfährt, niemand, nicht einmal der biologische Vater. Das war meine Bedingung, die einzige.

SONJA: Daran habe ich mich gehalten.

BRUNO: Wenn nur wir beide es wissen, ist es keine Tatsache, sondern nur ein Vertrag zwischen uns. Wenn irgendjemand es weiß, bin ich ein armes Schwein, das sich einen Bastard hat unterschieben lassen. Nun wissen es ausgerechnet Menschen, die uns ganz offensichtlich verachten, denn man kann so eine Nachricht nur

schreiben, wenn einem nichts mehr an den Menschen gelegen ist. Du hast mich vor denen zum Gespött gemacht.

SONJA: Erik weiß es nicht.

BRUNO: Dann erzählt sie es ihm jetzt, in diesem Moment, weil es nicht mehr darauf ankommt. So wie ich dir erzählt habe, dass Erik ab und zu ein Toy Boy für notgeile Frauen ist.

SONJA: Solche wie ich damals? Willst du das damit sagen?

BRUNO: Dreh mir nicht das Wort im Mund herum, ich gehe.

SONJA: Dann geh doch, wenn deine männliche Eitelkeit so verletzt ist, dass du deinen Sohn als Bastard bezeichnest. Geh! Hau ab!

BRUNO: Setz mich nicht ins Unrecht!

SONJA: Dann hör mir endlich zu!

BRUNO: Du hast dich nicht an die Vereinbarung gehalten.

SONJA: Weil du so, genau so sein kannst, habe ich mit ihr und nicht mit dir gesprochen. Weil es dir nur um dich geht.

Stille. Bruno setzt sich wieder.

BRUNO: Also gut, warum hast du es ihr erzählt?

SONJA: Weil ich mich irgendwann gefragt habe, ob Nico nicht ein Recht hat zu erfahren, wer sein leiblicher Vater ist. Weil es leichter ist, so etwas zu beschließen, wenn man über ein Baby spricht. Oder ein Kind, das noch gar nicht geboren wurde. Bei einem Jungen, der dabei ist, erwachsen zu werden, fühlt sich das plötzlich anders an. Vielleicht ist es ihm egal, vielleicht hilft es ihm, keine Ahnung, aber vielleicht sollte er die Chance bekommen, sich damit auseinanderzusetzen. Nicht sofort, in zehn Jahren, wann auch immer, nur aus Fairness, ich wollte ihn nicht mit einer Lüge aufwachsen lassen. Aber ich war mir nicht sicher, ob das nicht alles kaputtmacht. Ich konnte dich nicht fragen, konnte es aber auch nicht selbst entscheiden.

BRUNO: Und was hat sie gesagt?

SONJA: Dass es Nico überfordern würde, dass man als Teenager versucht herauszufinden, wer man ist und da braucht man Sicherheiten, weil so vieles unklar ist. Es könnte ihn in seiner Entwicklung stören. Es gibt unverantwortliche Wahrheiten. Wenn er einen Verdacht hat, muss man neu überlegen, wenn es in zwanzig Jahren noch wichtig ist, auch. Aber jetzt, meinte sie, sei das unkalkulierbar. Das war ein guter Rat und einer, den du mir in dieser Klarheit wahrscheinlich nicht hättest geben können. Du wärst ausgerastet, so hatte ich meine Ruhe wieder.

BRUNO: Warum hast du keinen Fremden gefragt? Einen Psychologen, einen Pfarrer, was weiß ich.

SONJA: Sie ist Psychologin.

BRUNO: Eine schlechte, ich habe sie erlebt.

SONJA: Dieser Rat war gut. Und ich wollte mit jemandem sprechen, der uns kennt.

BRUNO: Und wenn sie dir geraten hätte, es ihm zu sagen?

SONJA: Dann hätte ich vorher mit dir gesprochen.

BRUNO: Wenn sie Ja und ich Nein gesagt hätte?

SONJA: Das hat sie nicht. Was soll das?

BRUNO: Hättest du auf sie gehört?

SONJA: Ich weiß nicht.

BRUNO: Hätte ihr Wort mehr Gewicht gehabt als meines? Ein Mensch, der fähig ist, solche Nachrichten zu schreiben. Soviel Macht gibst du ihr?

SONJA: Ich kann nicht hellsehen. Wir waren sehr vertraut, das weißt du und das hat unserer Ehe wirklich nicht geschadet.

BRUNO: Ich verliere einen Freund, aber du jemanden, der unsere Ehe hätte beenden können. Was weiß sie noch von uns? Welche Entscheidungen der letzten Jahre hat sie mitgefällt? Weiß sie mehr als ich von dir? Oder von uns? Erik weiß von mir, was ich von Trump halte oder von Palmölplantagen und sie hat den Quellcode unserer Ehe?

SONJA: Niemand kann unsere Ehe beenden, nur wir selbst. Du bist paranoid.

BRUNO: Offensichtlich mit gutem Grund.

SONJA: Ich kann nicht alles, was mich beschäftigt, mit dir klären. Ich brauche manchmal eine andere Sicht und ich weiß nicht, was daran ein Problem sein soll. Das ist doch normal.

BRUNO: Gut, ich weiß, dass Frauen...

SONJA: Nein, darum geht es nicht. Es gibt Dinge, die ich nicht mit dir bespreche.

BRUNO: Dinge, die mich betreffen.

SONJA: Nein, eben nicht. Dinge, bei denen ich deine Meinung kenne, bei der mich deine Meinung nicht interessiert oder die dich nichts angehen.

BRUNO: Solche Probleme habe ich nicht. Ich habe eine Frau, mit der ich das kläre, ich habe keine Geheimnisse vor dir.

SONJA: Das kann ein ziemlich erdrückender Anspruch sein.

Stille

BRUNO: Ich bin also allein. Das wusste ich nicht.

SONJA: Weil du Erik verloren hast?

BRUNO: Nein, ich war offensichtlich immer das fünfte Rad am Wagen in dieser Freundschaft. Der Mann für die zweite Karte beim Filmfestival, wenn Jana nicht konnte. Der Mann, der nicht wusste, dass diese mittelmäßige Psychologin am Schalthebel seiner Ehe sitzt. Der, dem man kein Vertrauen schenkt.

SONJA: Bruno, wenn du dir leidtun willst, solltest du vielleicht ein Bier trinken gehen.

BRUNO: So reagierst du, wenn ich mich öffne.

SONJA: Du öffnest dich nicht, du jammerst.

BRUNO: Dann klingt es eben so, wenn ich mich öffne.

SONJA: Sobald ich begriffen habe was dein Problem ist, nehme ich es ernst, versprochen.

BRUNO: Wir waren immer drei plus eins, das ist mein Problem. Und vielleicht auch, dass das allen außer mir klar war.

SONJA: Das ist Unsinn. Ich hatte nie etwas mit Erik zu tun, wir waren zwei plus zwei, eine ganz reguläre erwachsene Paarfreundschaft.

BRUNO: Zwei plus eins plus eins, ich war nie mit Erik befreundet, ich bin eigentlich mit niemandem befreundet, wenn ich genau überlege. Und der Mann, mit dem ich am ehesten über persönliche Katastrophen und Entscheidungen hätte reden können, hat mir genau so etwas eingebrockt. Eigentlich hatten sie uns doch noch eingeladen, nächste Woche, oder? Die Gegeneinladung, in sowas sind sie doch immer korrekt gewesen. Ich kapiere das alles nicht. Ich weiß noch nicht mal, was Erik von mir hält, ich habe mich das nie gefragt, auch seltsam. Hat Jana mal erzählt, was er über mich sagt?

SONJA: Wir reden eigentlich nie über euch. Und frage mich jetzt bitte nicht, worüber wir reden.

Bruno steht auf, holt die Weinflasche und schenkt ein.

BRUNO: Du kennst so viele Leute. Warum ausgerechnet sie? Ein hilfsbedürftiges, dauerüberfordertes Mädchen. Du bist souverän, intelligent, schön, viel erfahrener...du spielst in einer ganz anderen Liga.

SONJA: Weil sie klug ist.

BRUNO: Ist sie das?

SONJA: Du bildest dir einmal eine Meinung und dann schaust du nicht mehr hin. Was du beschreibst, war sie vielleicht vor siebzehn Jahren, seitdem ist eine Menge passiert, sie hat sich verändert.

BRUNO: Ich habe sie exakt so vor vier Jahren auf Schloss Ahnfeld erlebt. Seitdem habe ich keine neuen Informationen bekommen, die mein Bild korrigieren.

SONJA: Weil sie dich nicht interessiert.

BRUNO: Mag ja sein, dass sie im stillen Kämmerlein klug ist. Als verantwortlicher Coach, die einen Workshop für zwanzig Leiter von Finanzagenturen geben soll, ein Selbstläufer von zwei mal drei Stunden, war sie nicht klug, im Gegenteil. Alles harte

Hunde, das gebe ich zu, gute Leute, tough, schnell im Kopf, aber prinzipiell offen für alles. Das kann man nutzen, wenn man bereit ist, auf so etwas einzusteigen.

SONJA: Das ist eine billige Retourkutsche, wärm keine alten Geschichten auf, bloß weil du gekränkt bist.

BRUNO: Sie hat das selbst bei unserem letzten Abend auf den Tisch gebracht. Sie wollte wissen, wie ich das im Nachhinein einschätze.

SONJA: Ich war dabei, Bruno.

BRUNO: Weißt du eigentlich, was sie von mir wollte? Absolution? Ich hatte das abgehakt, es ist lange her und ich bin kein nachtragender Mensch.

SONJA: Aber warum hast du ihr nicht geantwortet?

~~BRUNO: Weil ich auch ein höflicher Mensch bin.~~

~~SONJA: Ja, du bist einfach ein wunderbarer Mann. Und warum fängst du jetzt davon an?~~

~~BRUNO: Weil sie offensichtlich ein unhöflicher und nachtragender Mensch ist. Weil einer von uns anscheinend einen Fehler gemacht hat, den sie nicht verzeihen kann, den sie nicht einmal benennen kann und diskutieren schon gar nicht.~~

~~SONJA: Du bist der Diskussion doch auch ausgewichen.~~

BRUNO: Ich möchte nicht wissen, wie du reagiert hättest, wenn ich ihr zwischen Lammkeule und Tiramisu gesagt hätte, dass sie damals auf ganzer Linie komplett versagt hat, null von hundert Punkten.

SONJA: Nichts zu sagen war auch nicht gerade höflich.

~~BRUNO: Ich habe nur das Thema gewechselt. Außerdem hatte ich nicht den Eindruck, dass ihr es sonderlich wichtig war. Ich weiß noch nicht mal, wie wir darauf gekommen sind.~~

~~SONJA: Ich weiß es auch nicht, ich war in der Küche, ich habe den Anfang nicht mitbekommen.~~

BRUNO: Egal, ich wollte nicht lügen, ich wollte ihr auch nicht die Wahrheit sagen. Wenn ich da schon gewusst hätte, wozu sie fähig sein kann, hätte ich es getan. Schade eigentlich.

SONJA: Du hast mir damals nur gesagt, dass sie den Workshop verhauen hat, mach es jetzt nicht größer als es war.

BRUNO: Ich habe dir die Details erspart, aus Rücksicht auf eure Freundschaft. Hat sie mit dir darüber gesprochen?

SONJA: Sie hat sich danach einen Monat nicht gemeldet und dann hat sie nur gemeint, dass Firmencoaching nichts für sie sei und sie ganz neu nachdenken muss, sie war ziemlich wackelig. Und sie hat mich gefragt, was du darüber erzählt hast.

BRUNO: Und was hast du ihr gesagt?

SONJA: Dass du nichts gesagt hast. Ich wollte nicht, dass sie erfährt, dass du ziemlich verärgert warst.

BRUNO: Ich dachte eigentlich, sie will das nochmal mit mir nachbesprechen...

SONJA: ...das war dann wahrscheinlich mein Fehler...

BRUNO: ...andererseits, was hätte ich ihr schon sagen können. Es gab keinen Lichtblick, es war alles falsch.

SONJA: Vielleicht war es zu früh direkt nach dem Examen. Du hättest sie nicht drängen sollen.

BRUNO: Mir hat sie gesagt, sie hätte Hospitationen gemacht. Außerdem war das eine Riesenchance und manchmal muss man eben ins kalte Wasser springen, es gibt keine Karriere ohne ein Minimum an Mut und Biss. Wenn sie es gut gemacht hätte, wäre sie im Trainerpool der Deutschen Bank gewesen. ~~Da gibt es nämlich die guten Honorare und die interessantesten Jobs und nicht bei verkrachten Kita Erzieherinnen, die ein Konflikttraining brauchen.~~ Und Es war ein einfacher Job, zwei Nachmittage, ein bisschen Gruppendynamik, ein bisschen Powerpoint und der übliche Psycho Hokusfokus, kein Effizienztraining oder Reworking. Es geht nur darum, dass die Jungs ein Wochenende in einem schönen Hotel verbringen, Erfahrungen austauschen und mal weit weg von der Familie einen draufmachen können. Netzwerken und Teambuilding findet in der Hotelbar statt. Der Workshop ist reine Camouflage, damit es amtlich wirkt. Wer in den sechs Stunden was lernt, super, wer nicht, egal. Eine gute Zeit haben die so oder so. Und eine hübsche Frau, die souverän und schlagfertig ist, hat mit denen leichtes Spiel. Das ist unteres Management, das sind keine Topdogs. Peek und Cloppenburg, nicht Brioni. Aber sie war von Anfang an verkrampft, unsicher, humorlos, die stand da wie eine beleidigte Benimmlehrerin und dann kommen natürlich ein paar blöde Witze. Statt darauf einzusteigen, hat sie das noch pampiger gemacht. In der Pause habe ich sie beiseite genommen und ihr gesagt, dass sie das anders angehen muss und danach hat sie auf autoritär geschaltet und da sind alle endgültig ausgestiegen, haben auf ihren Handys gedaddelt und geblockt...nach zweieinhalb Stunden habe ich das beendet. Sie stand draußen, heulend, und hat einfach nicht verstanden, was da schiefeht. Ich habe sie in den Arm genommen, getröstet und ihr gesagt, dass sie das alles noch locker rausreißen kann. Sie soll am Abend in die Bar kommen, da sitzen alle, weil man abends aus Ahnfeld nicht mehr wegkommt. Bisschen Aufdonnern, Smalltalk, Socialising, zwei Drinks nehmen, ohne Druck Präsenz zeigen. Da wäre noch alles zu retten gewesen. Ich habe sie an den Tisch mit den richtigen Leuten gelotst, man war nett zu ihr, klar sind alle froh, wenn eine junge Frau mit am Tisch sitzt, ich blieb am Tresen, wollte nicht den Sugardaddy geben, habe mich zurückgehalten, aber irgendwann gab es Streit, wegen irgendeiner harmlosen, blöden Bemerkung, Manfred hat irgendwas zu ihr gesagt, als sie vom Klo kam, was weiß ich, alle fanden das lustig, aber sie war wie versteinert, total humorlos. Ich bin hin, habe versucht, das zu klären, sie ist großlos abgerauscht und am nächsten Morgen war sie dann weg, hat noch vor dem Frühstück ein Taxi genommen, ohne einen Ton zu sagen. Ich habe sie gedeckt, hab gesagt, dass sie Migräne hätte und ich ihr geraten habe, nach Hause zu fahren. Ich kann mir bis heute bei unseren Treffen Bemerkungen über die ‚Zicke‘ anhören, Witze darüber, wo ich die denn aufgegabelt hätte und was sie getan hat, um den Job zu bekommen. Ich bin froh, dass keiner Regressforderungen gestellt hat. Egal.

Bruno trinkt.

So, jetzt weißt du, wie ich über ihre Kompetenz und Klugheit denke. Vielleicht kann sie ja Einzeltherapie, aber Ahnfeld war ein Totalversagen. Meine Schuld war es nicht. Ich wollte ihr nur eine Chance geben.

SONJA: Mehr war nicht?

BRUNO: Wie meinst du das? Ich habe sie nicht belästigt und für die anderen lege ich meine Hand ins Feuer. Höchstens ein paar dumme Witze, so sind sie eben. Aber ich war in der Bar, bis sie gegangen ist. Da war nichts, das kannst du mir glauben.

SONJA: Ich glaube dir.

BRUNO: Ich habe wirklich versucht, sie zu stützen.

SONJA: Bruno, ich habe gerade gesagt, ich glaube dir.

BRUNO: Irgendwie klingst du, als hätte ich doch einen Fehler gemacht.

SONJA: Warum weiß ich das nicht?

BRUNO: Ich sage doch, ich....

SONJA: Ich habe gehört was du gesagt hast und ich habe es verstanden. Ich habe es wirklich verstanden.

BRUNO: Bist du sauer auf mich?

SONJA: Nein, ich sehe nur klarer. Das ist heftig.

Kurze Stille

Vergiss das. Ist gut. Alles klar.

BRUNO: Was denn? Was ist klar?

SONJA: Frag doch nicht so viel.

BRUNO: Bist du okay?

SONJA: Hörst du mir zu?

BRUNO: Alles gut.

Bruno nimmt sie in den Arm, Sonja lässt es zu.

SONJA: Holst du mir ein Glas Wasser?

Bruno steht auf und geht. Sonja reibt sich über das Gesicht, wirkt nervös, Bruno kommt mit dem Glas Wasser, sie trinkt.

BRUNO: Sie melden sich nicht.

Sonja holt ihr Handy aus der Handtasche, wirft einen Blick darauf, steckt es wieder ein.

SONJA: Ja, mehr kommt da anscheinend nicht mehr.

BRUNO: Soll ich doch hinfahren?

SONJA: Wenn, dann müsste ich das tun.

BRUNO: Und warum?

SONJA: Weil ich mir inzwischen sicher bin, dass es etwas zwischen Jana und mir ist. Weil sie nicht offen zu mir war.

BRUNO: Was ich dir erzählt habe, hat nichts mit dir zu tun. Und es ist lange her.

SONJA: Sie hat es bei unserem Essen erwähnt, also ist sie damit offensichtlich noch nicht fertig. Und weil das wahrscheinlich etwas mit ihrer Therapie zu tun hat.

BRUNO: Also sie selbst macht eine? Obwohl sie Therapeutin ist?

SONJA: Natürlich machen auch Therapeuten eine Therapie. Was ist daran so ungewöhnlich? Ärzte werden auch manchmal krank, oder?

BRUNO: Okay, sie macht eine Therapie, kapiert.

SONJA: Ich hatte vorigen Monat ein langes Gespräch mit ihr, nachdem wir in dieser Ausstellung waren und da hat sie auch erzählt, dass sie eine Erschöpfungsdepression hat und vieles klären muss, was in ihrem Leben passiert ist. Sie war sehr offen, es gab vieles, was sie mir zum ersten Mal erzählt hat, ganz ehrlich, viel...härter, aber auch klarer im Urteil als ich sie kenne...rückhaltlose Offenheit und das habe ich auch getan...es erschien mir richtig, sie erschien mir richtig und es hat gutgetan.

BRUNO: Da habt ihr über Nico gesprochen. Letzten Monat also, nicht irgendwann mal.

SONJA: Ja, auch. Es war ein sehr intimes Gespräch.

BRUNO: Wie, auch? Was denn noch? Noch intimer als die Tatsache, dass ich das Kind deines Geliebten akzeptiert habe? Kannst du mir bitte sagen, was das sein kann?

SONJA: Nichts, was mit dir zu tun hat. Dinge, die man besser mit Frauen bespricht.

BRUNO: Das ist nicht wirklich eine beruhigende Information.

SONJA: Wenn du so panisch wirst, sollten wir das Gespräch jetzt besser beenden.

BRUNO: Wenn du es beendest, werde ich garantiert panisch.

SONJA: Ich hätte nicht damit anfangen sollen.

BRUNO: Hat es irgendwas mit...unbefriedigten Bedürfnissen zu tun? Gleich welcher Art?

SONJA: Ist das das Schlimmste, was du dir vorstellen kannst?

BRUNO: Ich habe keine persönliche Hitliste des Grauens.

SONJA: Du sagst, wenn wir weiterreden können.

Bruno trinkt, kurze Stille.

BRUNO: Also gut. Du hast sehr persönliche Gedanken oder Gefühle, die du nicht mit mir teilen möchtest. Okay. Ich habe es geschluckt, wir können weiterreden.

SONJA: Danke.

BRUNO: Aber warum soll sie das so erschüttert haben, dass sie den Kontakt abbricht? Das ist unlogisch.

SONJA: Ich befürchte, sie hat es einfach nicht ertragen, mich schwach zu sehen. Ich glaube, sie hat mir übelgenommen, dass ich ihren Beistand brauchte, ihren Rat, eine Einschätzung, eine starke, kluge Freundin, was weiß ich, alles, was ich sonst immer für sie war. Sie hat mir übelgenommen, dass ich die Rollen vertauscht habe zu einem Zeitpunkt, wo sie mich mehr denn je gebraucht hat, wackelig, wie sie war, dass ich ihre Offenheit missbraucht habe für meine Themen. Wenn sie überhaupt offen war. Vielleicht wollte ich nur, dass sie das ist und habe alles missverstanden.

BRUNO: Aber ihr Rat war gut.

SONJA: Ja. Aber sie war irgendwie doch etwas seltsam bei unserem Abendessen, oder? Findest du nicht auch?

BRUNO: Du steigerst dich gerade in etwas rein. Ich habe Erik beleidigt, ohne es zu merken und weil er feige ist, hat er ihren Namen dazu geschrieben.

SONJA: Ich glaube, deine Freundschaft mit Erik ist zu banal, um einen solchen Bruch zu rechtfertigen.

BRUNO: Danke, das tröstet mich.

SONJA: Es sei denn, du verheimlichst mir etwas.

BRUNO: Nein, leider nicht. Mehr als eine triviale Kumpelfreundschaft habe ich nicht geschafft. Für wahres Vertrauen fehlen mir wahrscheinlich die sehr persönlichen Gedanken und Gefühle, die ich nicht einmal meiner Frau anvertraue. Möglicherweise sind solche tiefen, dunklen Schächte in der Seele auch das Vorrecht der Frauen.

SONJA: Entschuldigung, das war unfair, ich wollte dich nicht verletzen.

BRUNO: Aber was bedeutet es denn? Ist das dein Weg, mir irgendwas zu sagen? Dann sage es jetzt. Ich habe Nehmerqualitäten, das weißt du, du kannst mir was zumuten.

SONJA: Vielleicht will ich dir nichts zumuten.

BRUNO: Was bedeutet, dass es etwas gibt, was du mir zumuten könntest.

SONJA: Das ist spitzfindig.

BRUNO: Nein, ich habe Angst. Angst, dass etwas, was ich für stabil gehalten habe, in seinen Fundamenten unterspült ist. Und ich habe nichts bemerkt, weiß von nichts. Andere wissen es. Von deiner Affäre damals wusste ich, das war nicht einfach für mich, aber es hat geholfen. Du warst offen und so konnte ich weiter vertrauen. Aber jetzt?

SONJA: Das wollte ich nicht.

BRUNO: Was?

SONJA: Dieses Gespräch. Und wenn ich gewusst hätte, wie du reagierst, hätte ich meine Vermutungen für mich behalten. Es gibt nichts, was unsere Ehe gefährdet, nichts, was uns auseinanderbringen kann. Das musst du mir glauben, ja? Wie soll ich es dir sonst noch sagen. Es gibt in meinen Erwartungen an mein Leben keine Idee, in der du nicht vorkommst und was du von mir nicht weißt, weißt du nicht, weil...

BRUNO: Schon gut, du musst das nicht wiederholen, ich habe das verstanden. Ich war kurz panisch, tut mir leid, entschuldige bitte.

SONJA: Ich brauche keine Entschuldigung von dir.

Bruno schenkt sich nach.

BRUNO: Auch noch?

SONJA: Ein halbes.

Bruno schenkt ein, sie trinken. Kurze Stille.

BRUNO: Ich hätte ihnen vielleicht diese dumme, arrogante Nachricht verzeihen, aber nicht, dass sie uns so weit gebracht haben. Diese Macht haben. Hatten. Nur weil wir eine Wegstrecke unseres Lebens gemeinsam mit ihnen gegangen sind, eine wichtige, in der die Kinder gemeinsam groß wurden und wir alt. Älter. Nun sind die Jungs erwachsen und können sich nicht mehr ausstehen und die jungen Eltern haben sich zu dem entwickelt, was wahrscheinlich schon immer in ihnen steckte: Selbstgerechte Spießler, die Erbe mit Verdienst verwechseln, sich in ihrer Mittelmäßigkeit eingerichtet haben und beschlossen haben, die Brücken zur einer Vergangenheit abubrechen, in der es Menschen gab, die ihnen geholfen haben und auf die sie einmal angewiesen waren. Und die nun ein gewisses Recht erworben haben, auch einmal Hilfe in Anspruch zu nehmen. Oder Freundschaft. Das können sie nicht verzeihen und deshalb werden wir in die Wüste gejagt. Wenn es andere Gründe geben sollte, interessieren sie mich nicht, weil sie vorgeschoben sind.

SONJA: So einfach ist es nicht.

BRUNO: Doch. Sie haben kein Format. Und ich ärgere mich, dass wir nicht vor zwei Jahren gesagt haben: Nun seid ihr beruflich am oberen Rand eurer Möglichkeiten, menschlich sowieso und habt genug Geld, dass dies keine Rolle mehr spielt. Ihr seid in Sicherheit. Und dann hätten wir diese Nachricht schreiben sollen. ~~Oder ein~~

~~letztes Abendessen. Wenn man in der englischen Oberschicht früher vom Gastgeber zur Tür gebracht wurde, hieß das, dass man nicht mehr willkommen ist. Das wurde verstanden, ohne Diskussion. Wir hätten sie beim letzten Mal zur Tür bringen sollen, ein Lächeln, eine kurze Umarmung und Schluss. Schließen wir dieses Kapitel unseres Lebens.~~

Stille

SONJA: Vielleicht hast du Recht. Ich will nicht mehr darüber reden, ich bin müde.

Sonja steht auf, Bruno nimmt die Flasche und die Gläser. Brunos Handy klingelt. Er sieht auf das Display.

BRUNO: Nico. Warum ruft er mich um diese Zeit an?

SONJA: Geh ran, dann weißt du es.

BRUNO: Meinst du, Sandro hat ihm irgendwas gesagt? Weißt du, wo er heute Abend ist? Was soll ich sagen, wenn er...

SONJA: Bruno, das ist lächerlich.

Sonja nimmt ihm das Handy ab, nimmt das Gespräch an.

Nico? Ja, dein Vater ist gerade in der Küche...Was ist...Hast du wieder nicht eingekauft...Okay sieben, neun drei...warum hast du mich nicht direkt angerufen...keine Ahnung...gut, und bestell dir bitte irgendwas, in dem auch Gemüse vorkommt, ja...ich dich auch...Kuss, mein Liebling.

BRUNO: Was ist?

SONJA: Er will sich über meine Kreditkarte Essen bestellen. Er sagt, er hätte mich nicht erreicht.

Sonja schaltet ihr Handy an, sieht auf das Display.

Ich hatte noch Flugmodus an.

BRUNO: Warum schaltest du im Kino nicht auf stumm? Du musst nicht...

SONJA: Nun lass mich doch.

Sonjas Handy signalisiert einen verpassten Anruf.

BRUNO: ~~Wer war es?~~

SONJA: Jana, sie hat ~~vor zwanzig Minuten~~ versucht, mich zu erreichen.

BRUNO: Eine Nachricht?

SONJA: Nein.

BRUNO: Willst du sie zurückrufen?

SONJA: Ja.

Sonja wählt, wartet, legt dann das Handy weg.

SONJA: Sie geht nicht ran.

BRUNO: Habe ich mir gedacht.

SONJA: Lass uns schlafen gehen, du kannst ruhig zuerst ins Bad.

Bruno küsst sie und geht, Sonja bleibt noch einen Moment sitzen, wirft noch einen Blick auf ihr Handy, Black

2.AKT

Das Wohnzimmer von Jana und Erik. Stoffsofa mit vielen Kissen, Couchtisch aus dunklem Holz, alter Ledersessel. Jana sitzt auf dem Sofa, trinkt ein Bier. Erik ruft von draußen.

ERIK: *off* Ich bin wieder da.

JANA: Jetzt schon?

Erik kommt herein.

ERIK: Störe ich?

JANA: Wolltest du nicht ins Kino?

ERIK: War ich. Nach den ersten zwei Minuten war klar, dass das nichts werden kann, nach einer halben Stunde war es schlimmer als ich befürchtet hatte, da muss ich mir den öden Rest nicht auch noch ansehen. Gottseidank muss ich nicht über diesen Mist schreiben.

JANA: Kannst du Mika bitte sagen, dass sie endlich ihr Handy ausmacht? Sie ist seit Stunden am Chatten. Ich habe es ihr schon mehrmals gesagt, ich kann nicht mehr.

ERIK: Ja klar.

Erik geht, kommt gleich danach wieder herein.

ERIK: Sie hat schon das Licht ausgemacht. Hattet ihr Krach?

JANA: Nein.

ERIK: Aber du bist sauer auf sie.

JANA: Nein, wieso?

ERIK: Du wirkst so. Und du trinkst alleine Bier.

JANA: Hast du damit ein Problem?

ERIK: Nein, im Gegenteil. Ist noch eins da?

JANA: Das war das letzte, sorry.

ERIK: Auch gut, ich wollte die Woche sowieso nichts trinken, ich habe etwas zugelegt. Sonja und Bruno waren übrigens auch in dem Film.

JANA: Hast du sie gesprochen?

ERIK: Ich habe sie erst gesehen, als ich ging, sie saßen ein paar Reihen vor mir. Aber ganz sicher bin ich mir nicht.

JANA: Haben sie dich gesehen?

ERIK: Nein. Sah nur so aus, ich kann mich irren.

JANA: Gut.

ERIK: Warum gut? Es war kein Porno, nur eine von diesen flachen französischen Komödien, was anderes drehen die da anscheinend nicht mehr. Die französische Komödienpest.

JANA: Ich möchte nicht über den Film reden, okay?

ERIK: Hatte ich nicht vor. Sorry, dass ich früher gekommen bin.

JANA: Ich sag nur...

ERIK: Ich lasse dich allein, kein Problem.

JANA: Nein, setz dich.

ERIK: Irgendwas ist doch, oder?

Erik setzt sich.

Ich habe dir versprochen, dich nicht nach deinen Therapiesitzungen zu fragen, aber wir können gern reden, wenn du irgendwas auf dem Herzen hast. Ist nur ein Angebot.

JANA: Ja, vielleicht sollten wir das.

Kurze Stille

ERIK: Also?

JANA: Kannst du bitte Bruno und Sonja sagen, dass aus dem Essen bei uns nächsten Monat nichts wird?

ERIK: Sie sind im Kino.

JANA: Nicht sofort, aber bald.

ERIK: Soll ich einen neuen Termin ausmachen?

JANA: Nein, ich will diese gemeinsamen Treffen überhaupt nicht mehr.

ERIK: Darf ich fragen wieso?

JANA: Mir sind in der letzten Zeit, nein, eigentlich erst heute ein paar Sachen so richtig klar geworden, Ulla hat mir gespiegelt, was da eigentlich los war und ich will das nicht mehr.

ERIK: Okay.

JANA: Ich will Bruno nicht mehr treffen, um genau zu sein.

Kurze Stille

ERIK: Solltest du ihm das nicht besser selbst sagen?

JANA: Es wäre mir lieb, wenn du das machst. Ich will mit ihm nicht diskutieren.

ERIK: Und was soll ich ihm genau sagen? Er wird nach dem Grund fragen.

JANA: Erik, ich habe das auch noch nicht zu Ende gedacht, aber ich kann diesen Mann nicht mehr sehen. Bitte akzeptiere das, es ist wichtig für mich.

ERIK: Ja, gut, aber dir ist schon klar, dass das nach all den Jahren der Freundschaft ein ziemlicher Hammer ist? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die beiden das einfach so schlucken, mal davon abgesehen, dass ich mit Bruno...okay, vergiss das, also...kannst du mir irgendeinen Grund nennen? Hat Ulla gesagt, dass du den

Kontakt zu deinen alten Freunden abbrechen sollst? Oder...ich glaube ich steige da nicht durch. Also wenn ich da irgendwas unternehmen soll, brauche ich mehr Infos.

JANA: Ich glaube, an meiner Depression ist Bruno schuld, nicht direkt und ausschließlich, aber ich habe durch die Therapie bei Ulla verstanden, dass ich jahrelang etwas mit mir herumgeschleppt habe...Dinge, die mir passiert sind, die ich falsch eingeschätzt habe, wo ich mir die Schuld gegeben habe für etwas, was eigentlich Missbrauch war, in einer Situation, in der ich keine Chance hatte...

ERIK: Wie? Was für ein Missbrauch denn? Durch Bruno? Sorry, was meinst du bitte genau? Was war da?

JANA: Ich versuche doch gerade...

ERIK: Ich höre nur Missbrauch. Was war da genau? Und kannst du das bitte ohne Ullas Psychologensprech erklären? Hat Bruno dich belästigt, oder...

JANA: Ich rede vor allem von Machtmissbrauch, nicht von sexuellem Missbrauch.

ERIK: Okay. Gut. Dann sei bitte etwas präziser, du kannst mir nicht einfach so das Wort Missbrauch um die Ohren hauen, da gehen bei mir alle roten Lichter an.

JANA: Kannst du mir bitte die Zeit lassen, das zu erklären? Möglichst ohne mir vorzuschreiben, wie ich mich ausdrücken soll. Ich muss das alles auch für mich klarkriegen. Reg dich nicht auf, okay?

ERIK: Missbrauch ist ein großes Wort.

JANA: Ja, das weiß ich. Aber das trifft es.

ERIK: Hat Ulla diesen Begriff gefunden oder ist das deine Definition?

JANA: Hack nicht immer auf Ulla herum! Und sei verdammt nochmal nicht so aggressiv.

ERIK: Wie soll ich denn reagieren? Ich bin dein Mann.

JANA: Kannst du einfach mal zuhören?

ERIK: Ja, klar, ich höre zu.

JANA: Es geht um das Coaching, das ich für Bruno gegeben habe...

ERIK: Vor vier Jahren.

JANA: Ja und?

ERIK: Ich wollte nur wissen, ob wir über das Gleiche reden. Sei nicht so gereizt.

JANA: Du bist gereizt. Fühlst du dich irgendwie als Mann angegriffen, weil ich deinem Freund Machtmissbrauch vorwerfe? Ich rede nicht über dich.

ERIK: Tut mir leid, ich habe mich einfach erschrocken. Bisher hast du immer nur gesagt, dass es ein beschissenes Wochenende war. Und dass du ein schlechtes Gewissen hattest, weil Bruno dich da empfohlen hatte und du abgehauen bist, weil dich das überfordert hat.

JANA: Ja, weil er mir vorher versichert hatte, dass es alles ganz easy wird und er die ganze Zeit dabei ist, tolle Leute, gutes Tageshonorar und die Riesenchance, ganz oben einzusteigen...diese ganze Gerede, mit dem er mich unter Druck gesetzt hat und ich habe mir das angetan, hab nicht kapiert, was da läuft...dass ich nur ein besserer Escortservice für die Bespaßung dieser Finanzgorillas war und weil ich nicht funktioniert habe, hat er mich diesen Typen zum Fraß vorgeworfen. Keine Frau in der Gruppe, keine einzige, nur Silberrücken.

ERIK: Ja, das war sicher übel, aber...

JANA: Ja?

ERIK: ...aber es ist vier Jahre her.

JANA: Und?

ERIK: Wenn ich das für dich übernehmen soll, muss es irgendetwas Stichhaltigeres sein, ich kann doch nicht sagen, dass du nach vier Jahren gemerkt hast, dass er dich nicht geschützt hat.

JANA: Erik, ich rede hier über einen Bruno, den du so nicht kennst. Das war ein anderer Mensch unter diesen Leuten und kein besonders angenehmer. Alles, was ich da erlebt habe, war demütigend, sexistisch, frauenverachtend und abwertend. Von Anfang an, von der ersten Sekunde an, wo dieses Rudel gemerkt hat, dass ich keine eiserne Lady bin, die mit der Peitsche knallt, aber auch nicht das Püppchen, das ihnen Honig ums Maul schmiert oder die weibliche Deko für die Bar am Abend. Ich wollte meinen Job machen und ab da war ich Beute, die Zicke, die dumme Fotze, auf deren Kosten man Herrenwitze machen kann, die man mit dummen Bemerkungen hochtreibt und Bruno stand breit grinsend daneben und hat nichts getan, im Gegenteil, der hat mich zum Abschuss freigegeben, hat eigenmächtig meine erste Session beendet, mich dann gezwungen, abends noch in der Höhle der besoffenen Hyänen aufzutauchen...und dann hat er mir vermittelt, dass ich alles falsch gemacht habe, wie ein beschissener Zuhälter hat er sich aufgeführt...

Jana trinkt einen Schluck Bier, sie zittert, ist dem Weinen nahe.

ERIK: Du hast damals....

JANA: Falsch! Nicht damals. Ich bin vier Jahre mit dem Gefühl rumgelaufen, versagt zu haben, ich habe danach sogar überlegt, mich bei Bruno zu entschuldigen, anstatt ihm einfach in die Eier zu treten. Nachts, als er oder wer auch immer an meine Tür geklopft hat, als die Besoffenen laut lachend durch den Flur gingen und ich eine Scheißangst hatte, weil ich typisch Frau reagiert habe, erstmal Schuld bei mir selber suchen, das ist so drin und da nimmt man dann morgens ein Taxi, weil man denkt, man hat versagt...

ERIK: Okay, du bist jetzt wütend...

JANA: Ja, endlich mal wütend, endlich.

ERIK: Wäre es dann nicht besser, wenn du die Wut da loswirfst, wo sie herkommt?

JANA: Kannst du mir nicht einfach mal helfen? Merkst du nicht, dass ich gar nicht mehr kann? Hast du mir überhaupt zugehört?

ERIK: Soll ich losgehen und ihm eine in die Fresse hauen? Hättest du jetzt gern diese Art von Mann?

JANA: Nein, natürlich nicht.

ERIK: Ich frage mich eben nur, ob es für dich und deine Wut nicht besser wäre, wenn du ihn damit konfrontierst, seine Einschätzung hörst und ihm klarmachst, was er da getan hast.

JANA: Erik, ich will Bruno nicht erziehen.

ERIK: Nein, aber nach siebzehn Jahren Freundschaft hat er ein gewisses Recht darauf, zu erfahren, was...

JANA: Ich will ihn nicht mehr sehen. Davon abgesehen habe ich das Thema beim letzten Treffen angesprochen, erinnerst du dich?

ERIK: Ja, aber das kam so beiläufig, dass er sicher nicht...

JANA: Er war peinlich berührt, als ob ich ihn daran erinnert hätte, ihm mal besoffen vor die Füße gepisst zu haben. Er wollte ganz offensichtlich nicht darüber reden, das musst du doch gemerkt haben... ..

ERIK: Warum hast du ihn nicht direkt konfrontiert? Einfach nachgehakt?

JANA: Da war ich noch nicht so weit, ich brauchte jemand, der mir von außen klar benennt, was es war. So jemand wie Ulla, die das objektiv bewerten kann.

ERIK: Dann sprich ihn jetzt an, bei unserem nächsten Essen. Dann hören wir, wie er das einschätzt.

JANA: Du verteidigst ihn.

ERIK: Ich versuche, mir eine eigene Meinung zu bilden.

JANA: Leider hat mich niemand niedergeschlagen, dann hätte ich dir sofort die Hämatome zeigen können, es hätte eine Anzeige gegeben und ich hätte das alles längst einordnen können. Es gibt keinen Mitschnitt der Witze und Beleidigungen, keine Wärmebilder der Besoffenen, die in der Bar zu nah an mir saßen und eine Hand, die sich zufällig irgendwohin verirrt, wo sie nicht hingehört, hinterlässt keine Spuren auf der Haut. Du wirst mir schon glauben müssen.

ERIK: Ich muss doch nachvollziehen können, was da genau los war. Verstehst du das nicht? Und was ist mit der Hand, was meinst du damit? War das Bruno?

JANA: Nein, das war so ein Idiot, der mir an den Po gefasst hat, als ich vom Klo kam und an ihm vorbei gegangen bin, ich hab dann so ein erschrecktes Geräusch gemacht, wie so ein Quieken, das war mir sofort total peinlich, die anderen fanden das lustig. Bruno saß abseits und kam dann, der hat das, glaube ich, gar nicht so mitbekommen, der hat sich nur gewundert, wieso ich nicht mit lache. Willst du überzeugt werden? Reicht es dir nicht, was ich dir erzähle, hältst du mich für hysterisch?

ERIK: Herrgott Jana! Das muss doch alles erstmal in meinem Kopf ankommen! Du hast vier Jahre gebraucht, um das richtig einzuschätzen! Dann lass mir bitte ein paar Minuten, damit ich das sortiert bekomme. Ich glaube dir. Natürlich. Was denkst du denn. Du hättest mir das sofort erzählen sollen. Du bist die Frau, die ich liebe und wenn dich jemand beschissen behandelt hat, ergreife ich nicht seine Partei. Das ist doch klar, oder? Aber ich muss es verarbeiten, ich muss kapieren, dass der Mann, mit dem ich seit Jahren Bier trinken gehe, ein beschissener Macho ist, sobald er mit meiner Frau alleine ist...dass er dir wehgetan hat...Oh Mann!

Kurze Stille

JANA: Ich verstehe das. Danke. Danke, dass du das gesagt hast.

ERIK: Du musst dich nicht bei mir bedanken, ich tue dir keinen Gefallen oder so. Ich habe einfach nicht gewusst, dass dich das so verletzt hat.

JANA: Konntest du nicht wissen, wusste ich ja selbst nicht. Weil ich als gutes Mädchen immer dachte, es liegt an mir. Schon damals im Orchester, als die mich gemobbt haben, bis ich hingeschmissen habe, auch so ein Männerclub, dann fange ich neu an und wieder passiert mir das und wieder gebe ich klein bei, traue mich nicht, das zu tun, was ich am liebsten machen würde, weil ich denke, dass ich da komplett versagt habe. Und immer frisst man das in sich rein und dann hat man eine Erschöpfungsdepression, bis man endlich kapiert, dass das nur die Wut ist, die man nie rausgelassen hat. Deshalb wollte ich wahrscheinlich auch weg von den beiden, ich hatte schon lange ein unbehagliches Gefühl, aber ich konnte es nicht benennen. Deshalb wollte ich auch nicht, dass Bruno unser Geld anlegt, die Wohnung sucht...du hast mir damals vorgeworfen, dass wir Geld kaputtmachen, aber das war es mir wert, denn alles, was er mit uns veranstaltet hat, war nur eine Machtdemonstration - mein Studium zu finanzieren, Macht, er hat immer die Ansagen gemacht und jetzt sind wir frei. Wir waren doch nie wirklich auf einer Ebene mit denen, das war keine Freundschaft auf Augenhöhe und ich habe mich in den letzten Jahren nie wohlfühlt, hatte ein mieses Gefühl, weil ich ihm gegenüber schließlich dankbar sein muss und ich habe keinen Bock mehr auf Dankbarkeit. Ich bin seit Jahren wütend auf ihn und mir das einzugestehen war ein langer Weg. Haben wir noch irgendwas zu trinken?

ERIK: Gin Tonic?

Erik geht nach draußen.

ERIK: Wir haben kein Tonic mehr. Ich könnte dir einen Aperol machen. Oder einen Cognac?

JANA: Ja, ist gut.

Erik kommt mit zwei Cognacgläsern und einer Flasche. Er setzt sich und schenkt ein.

ERIK: Okay. Weiter?

JANA: Was?

ERIK: Du machst schon ziemlich lange Therapie. Wieso kommt das jetzt so plötzlich?

JANA: Nicht so wichtig.

ERIK: Okay.

JANA: Nein...das ist...wichtig. Dieses furchtbare Wochenende war der Elefant im Raum, den ich nie gesehen habe, bis ich kürzlich mit einer Freundin sprach und plötzlich wurde mir klar, dass er da ist, dass er die ganze Zeit da war, und es ist ein richtig hässliches Vieh. Sie ist eine souveräne Frau, eine Frau, von der du nie glauben würdest, dass sie sich in die Ecke drücken lässt und selbst sie hat etwas erlebt, etwas das viel härter war, aber...sie hat das erzählt und dabei ging mir auf: Ja. Das ist genau das Muster, das kenne ich.

ERIK: Welches Muster? Also du musst das nicht erzählen...

JANA: Okay, unwichtig wer das ist, ja? Sie hatte eine Affaire, eine reine Bettgeschichte, sie ist verheiratet, damals schon Mutter, sie wollte das beenden, auf einer Dienstreise, es war ein Kollege, er ging ihr auf die Nerven, sie hat den Druck nicht mehr ausgehalten, er war auch besitzergreifend, sie ist mit ihm in einem Hotel und sagt ihm, dass sie das nicht mehr will und er bricht zusammen, setzt sie unter Druck, sie will gehen, er zwingt sie, mit ihr noch einen trinken zu gehen, macht einen auf moralisch und sie lässt sich das gefallen, anstatt ihn einfach sitzen zu lassen, dann will sie gehen, er drängt sich in ihr Hotelzimmer und sie ruft nicht die Security, weil sie denkt, sie hat das schließlich zu verantworten, weil sie Schluss macht, diese Affäre zugelassen hat, der ganze Selbstbeichtigungsfilm, der da abläuft, er zwingt sie, mit ihm zu schlafen, vergewaltigt sie, verhütet nicht, schwängert sie und sie unternimmt nichts. Eine Frau, die sich sonst nichts gefallen lässt, sie hätte ihn anzeigen können, aber dann wäre alles an ihr hängengeblieben, sie hat keine Chance, das weiß sie und sie hat ihm auch nicht in die Eier getreten, sie hat sich schuldig gefühlt. Als sie mir das erzählt hat, habe ich etwas verstanden: den Mechanismus.

ERIK: Was hast du ihr gesagt?

JANA: Sie hat geweint, ich habe sie im Arm gehalten. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Das Arschloch hat sie geschwängert und sie hat das Kind bekommen. Das hat sie nach achtzehn Jahren das erste Mal jemandem erzählt.

~~ERIK: In der Therapie?~~

JANA: ~~Nein.~~ Sie wollte eigentlich nur meinen Rat, ob sie ihrem Kind irgendwann einmal sagen soll, dass es einen anderen Vater hat und dann kam diese Geschichte heraus.

ERIK: Und ihr Mann weiß, dass er nicht der Vater ist?

JANA: Ja. Sie hat es ihm sofort gesagt und er hat das Kind akzeptiert.

ERIK: Und weiß er auch von der Vergewaltigung?

JANA: Natürlich nicht, das habe ich doch gerade erklärt.

ERIK: Dann habe ich es nicht verstanden, sorry.

JANA: Weil sie sich schuldig gefühlt hat. Ist das so schwer zu verstehen?

Stille

Was ist, was überlegst du?

ERIK: Ich frage mich, was du mir mit dieser kruden Geschichte sagen willst.

JANA: Das ist nur ein Beispiel, um dir zu erklären, was da psychisch...

ERIK: Ich will keine psychologischen Erklärungen, ich will wissen, was du damit sagen willst. Ist das deine Geschichte, die du mir schonend beibringen willst?

JANA: Was? Nein! Du bist paranoid.

ERIK: Ich bin eifersüchtig und ich frage mich, ob ich einen Grund dafür habe.

JANA: Hast du nicht.

ERIK: Warum höre ich mir dann Geschichten an über eine Frau, die eine Affaire hat, ein Kind von einem anderen und wie heroisch sich das arme Schwein verhält, dass dieses Kind annimmt. Oder ist es die Vergewaltigung? Oder eine Frau, die sich rechtfertigt, dass sie sich von ihrem Ex nochmal ficken lässt? Welche von diesen Geschichten ist für mich. Was kommt jetzt? Ich bin nicht so schnell, aber alles, was ich mir in der letzten Viertelstunde anhören musste, passt nicht zusammen, irgendetwas fehlt oder ist noch nicht ausgesprochen. Ich bin immer ehrlich zu dir, das weißt du, und ich bin bisher davon ausgegangen, dass du es auch bist. Und mir wäre die nackte, brutale Wahrheit lieber als dieser Eintopf aus Ullas feministischer Küchenpsychologie und dieser Kolportage über geschändete Frauen. Ich bin jetzt ungerecht, ich werde mich gleich entschuldigen, aber verdammt nochmal, ich bin kurz vorm Durchdrehen.

Erik steht auf, geht auf und ab, Jana geht zu ihm, will ihn umarmen, er wehrt sie ab.

JANA: Was ist denn in dich gefahren! Ich hatte nie eine Affaire, ich bin nicht vergewaltigt worden, ich bin nur von sehr vielen Männern in meinem Leben ziemlich schlecht behandelt worden.

ERIK: Geht das leiser? Mika muss das ja nicht hören.

JANA: Dann hör auf mit deinen Unterstellungen. Ich bin dir so treu wie du mir und ich sage nichts durch die Blume, ich sage, was war und ich möchte, dass du mich unterstützt und keine pathetischen Eifersuchtsanfälle bekommst. Ich habe keine Geheimnisse vor dir, okay?

Sie setzen sich wieder.

ERIK: Ich habe die Nerven verloren, entschuldige.

JANA: Sollen wir uns darauf einigen, dass wir uns den Rest des Abends nicht mehr entschuldigen?

ERIK: Okay.

JANA: Ich hole uns Cracker und Oliven, ja?

Jana geht. Erik holt sein Handy heraus und tippt eine Nachricht. Jana kommt mit zwei kleinen Schüsseln wieder.

JANA: Hat sich Sandro gemeldet?

ERIK: Ich habe Bruno geschrieben.

Erik gibt ihr das Handy, Jana liest die Nachricht.

Klare Kante, alles andere wäre Murks.

Jana gibt ihm das Handy zurück. Kurze Stille.

Okay für dich?

JANA: Kannst du mir ein Wurstbrot machen?

ERIK: Jetzt?

JANA: Bitte.

ERIK: Ja. Klar.

Erik steht auf und geht in die Küche, Jana fängt an, manisch Cracker zu essen.

ERIK: *off* Wir haben keine Radieschen mehr. Ich mach dir Rettich drauf, okay?

JANA: Wie du willst.

ERIK: *off* Zwei Scheiben?

JANA: Egal.

Stille, nach einiger Zeit kommt Erik wieder herein, stellt ihr einen Teller mit einem Wurstbrot hin, sie rührt es nicht an.

JANA: Danke.

ERIK: Jetzt sind die dran. Bruno wird sich schon denken können, was der Grund ist. Wenn nicht, melden sie sich. Auf jeden Fall wissen sie, dass wir es ernst meinen. Alles andere wäre nur dummes Zerreden, Ausflüchte...Termine absagen, das hätte die ganze Sache klein gemacht. Jetzt ist das erledigt. Oder man kann Tacheles reden. Keine falschen Höflichkeiten. Ich bin wütend, genau wie du und ich bin auf deiner Seite, wir lassen uns von denen nicht auseinanderdividieren. Er hat dich gedemütigt, hält sich für einen Wohltäter und merkt nicht, dass er ein Machoarsch ist. Jetzt weiß er es, wenn er nur einen Moment darüber nachdenkt. Wenn darüber die Freundschaft zerbricht, okay, dann soll sie, das ist es mir wert. Weil du es mir wert bist. Ich habe das für dich gemacht. Hast du keinen Hunger? Ist alles okay? Es ist hart, klar, aber das braucht Härte, glaub mir. Klare Kante.

JANA: Das hast du schon gesagt.

ERIK: Was?

JANA: Klare Kante. Hast du schon gesagt.

ERIK: Das meine ich auch so.

JANA: Und klare Kante bedeutet, mich vorher nicht zu fragen, wenn du so etwas raushaust.

ERIK: Du hättest die Kraft nicht gehabt. Das hast du doch gesagt. Ich habe sie. Für dich. Damit du damit klarkommst.

JANA: Warum redest du dann so viel? Warum erklärst du es mir? Du weißt, dass das eine beschissene Aktion ist, oder? Einfach nur beschissen.

ERIK: Das nehme ich in Kauf. Weil ich weiß, dass du spätestens morgen froh darüber bist. Und ich trage es mit, ich habe auch in meinem Namen geschrieben, wir stehen das zusammen durch.

JANA: Ich muss an die frische Luft, ich ertrage das nicht.

Jana steht auf.

ERIK: Wo willst du denn hin?

JANA: Lass mich bitte.

ERIK: Du kannst mich doch nicht mit deinen Missbrauchsgeschichten auf die Bäume jagen und dich dann aufregen, wenn ich dich schützen will. Natürlich muss ich handeln, was denkst du denn? Glaubst du, ich nehme das einfach so hin, dass du fix und fertig bist? Warum erzählst du es mir dann? Ich bin dein Mann. Wer dich verletzt, verletzt mich auch. Oder habe ich kein Recht, emotional zu reagieren? Gut! Dann sage mir, was ich tun soll. Oder habe ich, wie immer, wieder alles falsch verstanden? Sorry! Aber dann erzähl mir sowas nicht. Oder soll ich mir das nur stumm und verständnisvoll anhören? Das kann ich nicht. Dann kläre das mit Ulla und zieh mich da nicht mit rein und vor allem bitte mich nicht, die Sache für dich zu regeln.

JANA: Ich habe dich nie...

ERIK: Natürlich hast du das!

JANA: Warum fragst du mich nicht, bevor du sowas abschickst? Warum wartest du damit, bis ich mal für zwei Minuten draußen bin? Das ist eine ganz miese Tour!

ERIK: Weil hier einer Fakten schaffen muss und du bist dazu gerade nicht imstande. Weil es sonst geendet hätte wie damals im Orchester. Du bist ständig heulend von der Probe gekommen und hast schließlich gekündigt, obwohl du eine verdammt gute Geigerin warst. Du hast deine Karriere wegen denen in die Tonne getreten, anstatt zu kämpfen, du hast dich kleinmachen lassen. Ich habe nichts unternommen, weil du das nicht wolltest und das bereue ich zutiefst. Nochmal mache ich das nicht mit, ich lasse nicht zu, dass du wieder wegläufst, dass du es in dich hineinfrisst. Wenn du nicht reinen Tisch machen kannst, mache ich es, für dich, ob du willst oder nicht. Und wenn dieser Wichser dich fertiggemacht hat, dann muss man ihn zu Teufel jagen und das habe ich gerade getan! Damit du aus diesem Burnout rauskommst. Und wenn er gleich vor der Tür steht, dann haue ich ihm auf die Fresse, weil...

JANA: Hör auf!

ERIK: Nein, ich will, dass du verstehst...

JANA: Hör auf! Hör auf!! Hör auf!!!

Stille. Jana setzt sich wieder.

Wenn du sowas abschickst, ohne mich vorher zu fragen, dann bist du genauso ein rücksichtsloser Macho wie Bruno und diese ganzen Typen. Dann entscheidest du, was gut für mich ist und entmündigst mich.

ERIK: Können wir mal ohne diesen Psychologenzargon...

JANA: Entmündigung ist normales Deutsch, das ist noch nicht mal ein Fremdwort. Hör auf mit deinem Scheiß Psychologen-Bashing. Du willst hier den Macker spielen, der seine Frau beschützt.

ERIK: Soll ich nicht...

JANA: Nein! Brauche ich nicht. Ich brauche jemanden, der mir zuhört. Ich habe nie gesagt, dass du diese Nachricht schreiben sollst, eine dumme, feige Nachricht. ‚Wir wollen das nicht diskutieren‘. Merkst du nicht, wie lächerlich und arrogant das ist?

ERIK: Okay, was hätte ich schreiben sollen?

JANA: Nichts! Wir waren noch mitten im Gespräch.

ERIK: Du erzählst mir, dass du nach vier Jahren herausgefunden hast, dass du ein Opfer von Brunos Machtmissbrauch warst und dass du unter den Konsequenzen immer noch leidest und ich habe diesem Mann ein klares Statement geschickt. Jetzt regst du dich auf. Also war es doch nicht so schlimm, oder was? Du wolltest ihn nicht mehr sehen, das hast du gesagt.

JANA: Warum hast du auch an Sonja geschrieben?

ERIK: Willst du etwa Kontakt zu der Frau eines Mannes halten, der dich fertig gemacht hat? Ist das nicht belastend? Wie soll das denn gehen?

Kurze Stille, Jana sieht Erik an.

ERIK: Was ist?

JANA: Willst du mich bestrafen?

ERIK: Spinnst du jetzt?

JANA: Du hältst mich für hysterisch, stimmt's?

ERIK: Zumindest habe ich anscheinend auch meine Macht als Mann missbraucht, wenn ich das richtig verstanden habe. Überall Missbrauch.

JANA: Erik, ich greife dich nicht an. Ich will dich nicht verletzen, ich will das nur mit dir klären, okay?

ERIK: Okay.

JANA: Kannst du mir ehrlich antworten?

ERIK: Ich bin immer ehrlich zu dir.

JANA: Du hältst das nicht für Missbrauch, oder? Für dich ist es nicht so schlimm, was ich dir erzählt habe, du findest, ich übertreibe, oder? Du hältst das für banal.

ERIK: Nein, das war sicher schlimm. Und dass dich da jemand angegrapscht hat, geht gar nicht, aber vielleicht war das ja auch ein Versehen und du hast darauf so stark reagiert, weil du sowieso schon so verletzt warst. Was diese Patientin oder Freundin erlebt hat, das ist für mich Missbrauch, aber okay, wenn es für dich, also wenn du das so empfindest...ich respektiere das...

JANA: Mein Leben, mein Beruf wäre anders verlaufen, wenn das nicht passiert wäre, ich mache jetzt nur Privatpatienten, dabei habe ich studiert, weil ich Coach werden wollte.

ERIK: Ich weiß, dass du unzufrieden bist.

JANA: Ich war ausgeliefert.

ERIK: Habe ich verstanden.

JANA: Glaubst du, dass es auch meine Schuld war?

ERIK: Nein, aber...du warst unerfahren. Du hättest da vielleicht nicht hingehen sollen, das war ein Fehler. Sorry, wenn ich das sage.

JANA: Okay.

ERIK: Ich will damit nicht sagen, dass ich...

JANA: Vielleicht mute ich dir zuviel zu, vielleicht kann man das nicht nachvollziehen als Mann, vielleicht war es auch so schlimm, weil ich schon im Orchester gemobbt wurde und alles wieder hochkam, vielleicht wäre ich sonst besser damit klargekommen, ich weiß nicht...

Jana bricht ab, Erik nimmt sie in den Arm, hält sie einen Moment.

ERIK: Willst du nicht endlich dein Brot essen? Ist mit allen Extras und Kresse.

JANA: Gleich. Ich will nur zuerst bei Sonja anrufen.

Jana holt ihr Handy.

ERIK: Wieso?

JANA: Ich will ihr sagen, dass es bei dieser Nachricht nicht um sie geht, sie muss das wissen.

ERIK: Das kannst du nicht bringen.

JANA: Sonja ist meine Freundin, sie hat nichts mit der Sache zu tun und ich will sie nicht verletzen.

ERIK: Du kannst da nicht anrufen. Dann stehe ich als Idiot da, weil sie dann wissen, dass ich die Nachricht geschrieben habe.

JANA: Ja und? Es ist dein Handy. Das wissen sie sowieso.

ERIK: Ohne dich zu fragen.

JANA: Aber so war es.

ERIK: Das müssen die doch nicht wissen.

JANA: Ist das deine klare Kante?

ERIK: Willst du mich fertigmachen?

JANA: Können wir das klären, wenn ich mit ihr gesprochen habe?

ERIK: Nein!

JANA: Erik! Es ist mir wirklich wichtig, dass Sonja nicht denkt, ich wolle sie verletzen. Da geht es um Dinge, die etwas tiefer gehen als deine Angst, als Idiot dazustehen. Woran ich übrigens nicht schuld bin.

Jana wählt eine Nummer.

ERIK: Super, Frauensoli oder was? Das kotzt mich an!

Jana legt ihr Handy weg.

JANA: Handy ist abgestellt. Sie will nicht mit mir sprechen.
ERIK: Ich habe dir gesagt, dass die im Kino sind.
JANA: Das muss schon längst zu Ende sein.
ERIK: Warum ist das so wichtig mit Sonja? Kann ich da mal eine Erklärung haben?
JANA: Weil sie mir vertraut! Was soll sie jetzt bloß denken.
ERIK: Ich bin draußen.
JANA: Hättest du den Scheiß nicht einfach lassen können?
ERIK: Ich dachte, wir hätten das geklärt.

Jana steht auf.

JANA: Wir fahren da hin.
ERIK: Drehst du jetzt völlig durch?
JANA: Ich kann das so nicht stehen lassen. ~~Wo ist der Autoschlüssel?~~
ERIK: Ich mach mich doch vor denen nicht komplett zum Horst.
JANA: Dann fahre ich alleine.
ERIK: Jetzt haben wir eine souveräne Position. Wenn du da vor der Tür stehst, wird das alles lächerlich.
JANA: Ich will ja gar nicht mit Bruno reden...
ERIK: Was ist los?
JANA: Sie wird das komplett falsch verstehen. Gib mir den Autoschlüssel.
ERIK: Verstehe.
JANA: Was?
ERIK: Diese Vergewaltigungsgeschichte eben, das war Sonja, oder?
JANA: Quatsch.
ERIK: Ich hatte vorhin schon so einen Verdacht.
JANA: Darum geht es nicht.
ERIK: Du musst dich schon entscheiden. Halb ins Vertrauen ziehen, halb Lügen geht nicht. Dann mach alles alleine aus, dann interessiert mich das alles nicht mehr.

Kurze Stille

JANA: Sie hat es mir kürzlich erzählt, als wir in der Ausstellung waren.

ERIK: Nico. Wow. Heftig.

JANA: Kannst du das bitte sofort wieder vergessen?

ERIK: Und Bruno kennt nur die halbe Geschichte.

JANA: Es geht doch nicht um Bruno. Ich will nicht, dass Sonja denkt, dass ich sie nach einem solchen Vertrauensbeweis abschieße. Es hat sie so viel Überwindung gekostet und sie hat mir damit auch geholfen, meine Geschichte zu verstehen, deshalb...ich hätte dir das nicht erzählen sollen.

ERIK: Ich weiß nicht, ob ich das gekonnt hätte.

JANA: Was?

ERIK: Das Kind eines anderen anzunehmen. Das ist groß von ihm, das musst du zugeben. Und es ist ziemlich übel, Bruno in einer solchen Situation nur die halbe Wahrheit zu erzählen.

JANA: Er wusste von dieser Affäre. Ich will jetzt nicht mehr über diese Sache reden. Das hat nichts mit meinen Erfahrungen mit Bruno zu tun.

ERIK: Aber du willst ihn stellen. Ihn fertigmachen.

JANA: Ich habe gesagt, ich will nichts mehr mit ihm zu tun haben. Fertigmachen ist deine Denkweise.

ERIK: Einem Menschen nach siebzehn Jahren die Freundschaft kündigen, aber den Kontakt zu seiner Frau halten und ihn im Unklaren lassen, ist fertigmachen. Und ich soll ja wahrscheinlich auch den Kontakt zu ihm aufgeben.

JANA: Das kannst du selbst entscheiden.

ERIK: Okay, fahren wir da hin. Aber für mich gehören diese Wahrheiten zusammen. Entweder kommt nichts auf den Tisch oder alles. Bruno ist jemand, der zu meinem Leben gehört und die Nummer, die du und Sonja da abziehen, halte ich für moralisch ziemlich fragwürdig.

JANA: Das ist Erpressung.

ERIK: Ich entwickle nur ein gewisses Mitleid mit Bruno und eine gewisse Abneigung gegen deinen und Sonjas Umgang mit euren sogenannten Missbrauchserfahrungen.

Jana gibt Erik eine Ohrfeige.

JANA: Du Arschloch!

ERIK: Warum bist du so nicht mit den Leuten umgegangen, die dich gedemütigt haben? Warum kannst du es bei mir und nicht bei denen? Ich bin nicht schuld!

JANA: Ich hätte dir das alles nie erzählen sollen, ich hätte es wissen müssen.

ERIK: Dann klär das mit Ulla, wenn sie das alles besser versteht.

Janas Handy klingelt, sie sieht auf das Display.

ERIK: Sonja?

Jana nickt, sie zögert, beginnt schneller zu atmen.

ERIK: Geh ran, wenn du willst. Kläre es, wenn es so wichtig ist.

Jana beginnt zu zittern.

ERIK: Soll ich rausgehen?

Erik geht nach draußen, Jana setzt sich, beginnt zu hyperventilieren, legt das Handy weg, dann endet das Läuten. Erik kommt wieder herein.

JANA: Ich konnte das nicht. Ich kann überhaupt nicht mehr.

Erik setzt sich neben sie.

ERIK: ~~———— Hat sie eine Nachricht hinterlassen?~~

~~*Jana schüttelt den Kopf. Erik nimmt sie in den Arm.*~~

ERIK: Ich meine es nicht böse, aber...vielleicht hast du dich da einfach überfordert. Oder Ulla hat dir zuviel zugemutet. Überdenk das noch einmal, ordne es richtig ein.

JANA: Ich bin müde.

ERIK: Reden wir nicht mehr darüber. Du musst erstmal deine Erschöpfung loswerden. Vergiss das, okay? Vorerst zumindest.

Stille

JANA: Geh ruhig zuerst ins Bad.

ERIK: Okay.

Erik küsst sie auf die Wange, geht. Jana nimmt ihr Handy, zögert kurz, dann packt sie es ein, nimmt ihre Jacke und geht.

ERIK *off* Wohin willst du?

JANA *off* Ich muss mal an die frische Luft.

Jana ab, Black.

3. AKT

Straße (beleuchtete Rampe) Erik und Bruno vorne links.

BRUNO: Damit habe ich nicht mehr gerechnet.

ERIK: Wollen wir irgendwo einen Kaffee zusammen trinken?

BRUNO: Ich bin eigentlich auf dem Weg nach Hause.

ERIK: Ja, ich weiß. Wir können auch hier kurz sprechen, also wenn du dir die Zeit überhaupt nehmen willst.

BRUNO: Ich dachte, ihr wollt das nicht diskutieren.

ERIK: Du musst diese Nachricht aus der Situation verstehen. Wir haben an dem Abend...Jana hat an dem Abend...

BRUNO: Eine Frage nur, damit ich das hier einschätzen kann: Hast du mich abgefangen, um dich zu entschuldigen? Sprichst du hier nur für dich oder auch für Jana?

ERIK: Sie weiß nichts von unserem Treffen.

BRUNO: Das ist also hinter ihrem Rücken. Sieh mal an.

ERIK: Und es wäre mir recht, wenn das unter uns bleibt. Ich kann dir natürlich nicht vorschreiben, was du Sonja erzählst...

ERIK: Aber Jana kann dir anscheinend vorschreiben, was für Textnachrichten du verschickst. Sehe ich das richtig?

ERIK: Nein. Nicht direkt. Aber ich hatte den Eindruck, dass sie ein klares Zeichen brauchte...dass ich das für sie...

BRUNO: Du hast meine Frage noch nicht beantwortet. Willst du dich entschuldigen?

ERIK: Ich will es dir erklären, okay?

BRUNO: Nach drei Wochen.

ERIK: Ich will es erklären, weil mir an unserer Freundschaft liegt.

Jana rechts an der Rampe, Sonja kommt dazu, beide wissen nicht, ob sie sich umarmen sollen, zögern kurz, unterlassen es dann.

SONJA: Wartest du schon lange?

Jana schüttelt den Kopf, lächelt unsicher.

SONJA: Danke, dass du gekommen bist. Ich will dich auch nicht lange aufhalten...

JANA: ...ich habe Zeit...

~~SONJA: Ich hätte dich natürlich auch anrufen können, aber ich wollte das einfach nicht am Telefon besprechen.~~

~~JANA: Ja.~~

SONJA: Ich dachte eigentlich, dass du dich bei mir meldest. Das hast du nicht getan, also scheint es dir ernst zu sein. Betrachte das hier als abschließendes Gespräch, ich will das sauber zu einem Ende bringen – im Sinne von: erwachsen.

JANA: Sonja...

SONJA: Lass mich bitte ausreden. Ich habe drei Wochen im Geiste Volksreden gehalten, einmal muss ich das jetzt loswerden. Du und Erik haben uns die Freundschaft gekündigt, ohne Begründung, das ist euer gutes Recht, keine Frage, aber es hat mich verletzt, sehr sogar, denn nach unserem letzten Gespräch unter vier Augen dachte ich, wir beide sind wirklich befreundet und können uns vertrauen. Ich habe dir sehr persönliche Dinge erzählt, die sonst niemand weiß und offensichtlich habe ich dich damit überfordert, habe das Bild zerstört, dass du von mir hattest. Oder die Rolle, die du mir in deinem Leben gibst, als starke, mütterliche Freundin und Ratgeberin, was weiß ich. Oder du verurteilst mich für das, was ich dir erzählt habe, findest es falsch, abstoßend oder lächerlich...oder du erträgst einfach nicht, dass ich Schwäche gezeigt habe - als es passierte und als ich dir davon erzählt habe. Du hast damals Fragen gestellt, aber du hast nichts von dir erzählt. Das hätte es mir erleichtert. Nach dem, was mir Bruno von deinem Coaching erzählt hat, muss dir eine übergriffige Situation doch bekannt vorkommen. Aber offensichtlich hat dich meine Geschichte überfordert. Vielleicht irre ich mich auch, aber eine andere Begründung für deine SMS und dein dreiwöchiges Schweigen habe ich nicht gefunden. Wenn du das...wenn du mit alledem nicht umgehen kannst, gut, dann sagen wir uns jetzt Lebewohl, Auge in Auge. So, das will ich seit drei Wochen

loswerden. Ich bin froh, dass du gekommen bist. Ich hätte keine Minute auf dich gewartet.

JANA: Ich warte schon seit einer Stunde, weil ich solche Angst hatte, dich zu verpassen.

BRUNO: ~~Gut, erkläre es mir. Ich suche seit drei Wochen nach Erklärungen und ich habe keine gefunden, die einleuchtend oder nachvollziehbar ist.~~ Sonja glaubt übrigens, dass es etwas mit ihr zu tun hat.

ERIK: Wieso?

BRUNO: Sie hatten wohl kurz davor ein ausführliches Gespräch. Hat Jana davon erzählt?

ERIK: Nein. Davon weiß ich nichts.

Bruno sieht Erik an.

BRUNO: Ist ja auch egal.

ERIK: Es geht nicht um Sonja.

BRUNO: Also geht es um mich.

ERIK: Es geht um dieses Coaching vor vier Jahren.

Bruno lacht kurz auf, schüttelt den Kopf.

BRUNO: Ich wusste es! Nicht zu fassen. Diese dumme, alte Geschichte.

ERIK: Sie macht gerade eine Therapie bei Ulla, einer Kollegin, die, wie soll ich sagen, mit einer feministisch getönten Brille durch die Welt läuft, ziemlich dunkel getönt. Da kam das wohl zur Sprache und die hat sich natürlich darauf gestürzt, sie ist so eine Art Trüffelschwein für Missbrauchserfahrungen, ...ich will das nicht kleinreden, das ist alles wichtig, aber...sie ist eine Nervensäge, okay? Auf jeden Fall bewertet das Jana nun völlig anders, geht ihre ganzen Mobbingverfahren durch und davon gibt es leider reichlich.

JANA: Ich bin froh, so froh, dass wir reden können.

SONJA: Du hättest mich jederzeit anrufen können. Wo ist das Problem?

JANA: Ich kriege gar nichts mehr hin. Mir zerfällt gerade alles zwischen den Fingern, mein Leben, meine Ehe, mein Beruf. Ich habe die Büchse der Pandora geöffnet, ich habe keinen festen Grund mehr. Ich wollte dich so gern sehen, mit dir sprechen, aber ich hatte solche Angst, dass du auflegst, auf meine Nachrichten nicht antwortest, ich hätte das nicht ertragen.

SONJA: Was ist los mit dir, Jana?

JANA: Ich möchte mich bei dir entschuldigen, es tut mir alles so leid, ich wollte diese Nachricht nicht, ich wollte dich sofort anrufen, es war ein furchtbarer Abend, seitdem ist alles durcheinander.

SONJA: Ich habe noch an dem Abend versucht, dich anzurufen.

JANA: Ich konnte nicht rangehen, Erik hat mich unter Druck gesetzt.

SONJA: Was war da los?

JANA: Ich wollte an dem Abend nur, dass Erik Bruno sagt, dass ich ihn nicht mehr sehen will, weil ich in der Therapie gemerkt habe, wie übel das damals gelaufen ist und ich mir selbst immer die Schuld gegeben habe, nein, eigentlich habe ich es schon im Gespräch mit dir gemerkt, da ist ein Knoten geplatzt, das war genau mein Mechanismus, alles, was du von deinem...Fall erzählt hast, diese Selbstbezeichnungen...das hat mir die Augen geöffnet und seitdem sehe ich Dinge, die ich vorher nicht sehen wollte oder konnte. Bei Erik zum Beispiel.

SONJA: Was ist mit Erik?

BRUNO: Was jetzt? Mobbing oder Missbrauch?

ERIK: Mobbing ist jetzt Machtmissbrauch. Habe ich zumindest so verstanden. Wobei es da auch darum geht, dass sie verbal diskriminiert wurde. Und belästigt. Also nicht von dir.

BRUNO: Und deshalb schreibst du so eine Nachricht?

ERIK: Da lief unser Gespräch einfach aus dem Ruder und ich wollte Druck rausnehmen. Ich hatte die Hoffnung, es noch an dem Abend klären zu können.

BRUNO: Das soll ich dir glauben?

ERIK: Du weißt nicht, wie sie ist, wenn sie hochdreht.

BRUNO: Und deshalb springst du übers Stöckchen?

ERIK: Mach mich nicht fertig, Bruno! Ich komme überhaupt nicht mehr klar. Ich will unsere Freundschaft retten. Aber ich laufe seit drei Wochen durch ein Minenfeld, bei uns ist Ausnahmezustand. Ich kann sagen und machen, was ich will, alles ist falsch. Ich kriege sie nicht mehr beruhigt, diese dumme Trutsche von Ulla hat sie völlig kirre gemacht.

Bruno klopf ihm freundschaftlich auf die Schulter

BRUNO: ~~Beruhig dich,~~ Es ist okay.

ERIK: ~~Ich weiß nicht, was Jana will. Ich mach doch alles. Scheiße.~~

JANA: Ich glaube, er ist davon überzeugt, alles richtig gemacht zu haben. Er hat die richtigen Sätze gesagt, war einfühlsam, solidarisch, besorgt und ich hatte immer mehr den Eindruck, er spielt das durch, weil er mein Problem im Grunde nicht versteht und im Grunde seines Herzens denkt, ich sei hysterisch, weil ich gemobbt wurde und mich jetzt wichtigmachen will. Zwischendurch kam ich mir vor, als ob ich mit einem Pflegeroboter diskutiere, alle Sätze sind richtig, keiner glaubwürdig. Ich habe plötzlich jedes Vertrauen in ihn verloren und wenn man dann anfängt, nachzudenken, merkt man, was alles schon immer seltsam war und vielleicht ist unser Zusammenleben gar nicht so, wie ich immer dachte, als ob es einen Erik gibt, der sich für mich und die Kinder an der Garderobe einen Schafspelz anzieht und an dem Abend habe ich das erste Mal den Wolf knurren hören.

SONJA: Womit hat er dich unter Druck gesetzt?

JANA: Was?

SONJA: Du hast gesagt, er hätte dich unter Druck gesetzt.

JANA: Sonja, ich wollte das nicht, ich habe was Schlimmes gemacht, ich muss dir das sagen, weil ich dich nicht anlügen kann. Ich habe das weitererzählt, das, was du mir erzählst hast. Ohne Namen, aber er hat es sofort spitzgekriegt.

Kurze Stille

SONJA: Hat er damit gedroht, es Bruno zu erzählen?

JANA: An dem Abend...mehr oder weniger ja. Vielleicht habe ich mich deshalb auch nicht bei dir gemeldet, weil ich wusste, dass ich dir das beichten muss und es tut mir unendlich leid.

SONJA: ~~Ich gehe kurz raus, eine rauchen.~~

JANA: ~~Kommst du wieder?~~

SONJA: ~~Das weiß ich noch nicht.~~

Sonja geht, Jana bleibt allein zurück.

~~ERIK: Wenn sie irgendeinen Umgang gefunden hat, normalisiert sich das auch wieder. Aber Momentan muss sie eben ihre Missbrauchserfahrungen aufarbeiten.~~

Bruno lacht.

BRUNO: Missbrauchserfahrungen, oh Mann.

ERIK: Ich versuche sie da ernst zu nehmen.

BRUNO: Das ist ja auch erstmal ein schöner Gedanke.

Erik lacht.

ERIK: Ich will mich gar nicht drüber lustig machen, sie ist echt fertig.

BRUNO: Das war kein Missbrauch.

ERIK: Aber eine Scheißerfahrung.

BRUNO: Vergewaltigung ist Missbrauch, aber sowas doch nicht.

ERIK: Aber irgendjemand hat ihr da an den Hintern gefasst.

BRUNO: Weiß ich nichts von. Kann sein, ja, aber...

ERIK: Ja, ich weiß. Das tut echt gut, mit dir zu reden.

BRUNO: Ich bin froh, dass du jetzt hier bist. Ich wusste wirklich nicht mehr, was ich denken soll. Ich war mir wirklich nicht mehr sicher, ob ich dich komplett missverstanden habe, unsere Freundschaft missverstanden habe.

ERIK: Du warst ganz schön sauer, oder?

BRUNO: Natürlich, was glaubst du denn?

ERIK: Hast du irgendwas...weiß Sonja irgendwas, dass...

BRUNO: Ich habe gesagt, dass du rumvögelst. Tut mir leid, das ist der Preis für deine miese Aktion.

ERIK: Aber von Maia hast du nichts...

BRUNO: Nein, ich habe nur gesagt, dass du dich manchmal abschleppen lässt.

ERIK: Stimmt so auch nicht mehr.

BRUNO: Hätte ich sagen sollen, dass du jetzt eine Freundin hast?

ERIK: Ich hoffe, Sonja kann den Mund halten.

BRUNO: Kann ich leider nicht versprechen. Leider.

Sonja kommt zurück, umarmt Jana kurz.

JANA: Danke, dass du zurückgekommen bist. Glaub mir bitte, es war so wichtig für mich, dass du mir das erzählt hast, dass du das so klar benennen konntest. Und dann verrate ich dein Vertrauen...

SONJA: Es ist nun mal passiert. Ich habe mich gerade ~~draußen~~ gefragt, warum ich es dir eigentlich erzählt habe.

JANA: Ich hätte dich nicht so mit Fragen löchern dürfen.

SONJA: Nein, das war gut. Ich glaube, ich musste es einmal erzählen, damit es eine Geschichte wird. Für mich, nicht für dich. Damit ich mir das bewusst mache: Das ist mir passiert. Genau so und nicht anders. Das hat jemand mit mir gemacht. Ich habe es Bruno nicht erzählt, weil es mir peinlich war, weil ich mich schuldig fühlte, das alles...das dachte ich bisher. Das stimmt aber nicht, oder nicht nur. Ich habe ihm damals die Entscheidung überlassen und ich wollte ein Ja. Ich wollte das Kind, das ist auch ein Teil der Wahrheit, ich wollte keine Abtreibung, weil das die zweite Gewalttat dieses Arschlochs an mir gewesen wäre, aber vor allem wollte ich mein Kind, ~~das ist der andere Teil der Wahrheit~~. Er hätte Nein gesagt. Ich habe seine männliche Eitelkeit schon so heftig strapaziert. Ich rechne ihm sein Ja hoch an, aber es ist ein zerbrechliches Ja, das habe ich ~~ausgerechnet~~ an dem Abend mit eurer SMS gemerkt. Wenn Erik es ihm erzählt, werde ich alles abstreiten. Ich werde versuchen, dich dabei so weit wie möglich zu schützen – aber nicht weiter. Falls nötig, werde ich sagen, dass du gelogen hast, übertrieben, alles falsch verstanden hast...alles, was hilft, diese Geschichte wieder aus der Welt zu schaffen. Um Nico zu schützen, der das nie erfahren darf und um Bruno als Nicos liebenden Vater zu behalten, ~~um dieses Ja zu schützen~~. Ich kenne seine dunkle Seite, Brunos Vater war ein eitler, frauenhassender egomaner Pascha, ich habe ihn wieder vor mir gesehen, als Bruno von deinem Coaching Wochenende erzählt hat und ich kenne auch seine Kollegen. Ich kann mir vorstellen, was du durchgemacht hast.

JANA: Danke. Aber du hast...

SONJA: Vergleich das nicht. Ich muss meine Geschichte einordnen und du deine. Ich kann dir nicht helfen und du mir nicht. Aber ich bin für dich da.

ERIK: Wenn Jana das mit Maia erfährt, bin ich geliefert, dann schmeißt sie mich raus.

BRUNO: Eine gute Ehe hält sowas aus.

ERIK: Deine vielleicht.

BRUNO: Wie meinst du das?

ERIK: Nichts. Ich meine nur, wie ich euch erlebe, Sonja ist stark, souverän...ihr seid...das ist doch eine gute Ehe, oder?

BRUNO: Natürlich. Und deine nicht?

ERIK: Ist auch eine gute Ehe, klar, aber Jana würde das nicht verkraften. Weil sie eben ist wie sie ist, alles tragisch nimmt. Manchmal denke ich, sie sucht solche Situationen auch, das ist so ein weibliches Opferding...vergiss es, das ist jetzt zu böse.

BRUNO: Und was ist auf der Habenseite?

ERIK: Wie meinst du das?

BRUNO: Ich habe Maia nur einmal gesehen, aber ihr beide, das passt, sie ist toll.

ERIK: Ja, sie ist super, in jeder Hinsicht. Ziemlich das Gegenteil von Jana. Aber es ist eine Affäre, mehr nicht. Für sie auch. Bin ich mir ziemlich sicher.

BRUNO: Wäre ich mir bei ihr nicht so sicher. Auf jeden Fall ist sie stark, souverän, ziemlich hübsch und nicht auf den Mund gefallen. Ich kann das beurteilen, ich bin mit einem ähnlichen Kaliber verheiratet.

ERIK: Du magst Jana nicht. Okay.

BRUNO: Das kann man so nicht sagen. Aber ich finde, sie macht dir ziemlich das Leben schwer. Und sich selbst. Und mir gerade übrigens auch. ~~Weil ich gerade wahrscheinlich dem klassischen Feindbild vom privilegierten, alten, weißen Mann entspreche.~~ Alle machen Fehler, nur sie selbst nicht, alle sind schuld, nur sie selbst nicht. Entschuldige, ich nehme das zurück, ich bin eben auch verletzt von dieser Unterstellung.

ERIK: Ich werde sie nicht verlassen, sie ist mein Zuhause, meine Familie, ich habe mein halbes Leben mit ihr verbracht, das gebe ich nicht auf. Und ich halte es aus, solange ich ab und zu einen Ausgleich habe. Maia zum Beispiel.

BRUNO: So kann nur ein wahrhaft Liebender sprechen.

ERIK: Sie ist meine Frau, ich liebe sie wirklich. Ist das so schwer?

BRUNO: Das weiß ich doch, war nur ein Scherz unter Freunden, okay? ~~Manchmal muss man Dampf ablassen.~~

ERIK: Hast du schon immer so über Jana gedacht?

BRUNO: Ich habe nichts gegen sie. Aber natürlich bekommt man einen Eindruck im Lauf der Jahre. Und auch solche Vorwürfe tragen zu einem Bild bei.

ERIK: Sie wollte diese SMS nicht, sie wollte dich nicht damit konfrontieren. Sie wollte nur den Kontakt zu dir abbrechen.

BRUNO: Wenn du das jetzt sagst, um sie in Schutz zu nehmen...

ERIK: Nein, ich will nur, dass du weißt, wie die Abläufe waren. Kein Grund, auf ihr rumzuhacken.

BRUNO: Bleibt immer noch der Vorwurf des Missbrauchs.

ERIK: Der nicht nur an dich geht.

Kurze Stille

BRUNO: ~~Ich verstehe dich nicht. Was meinst du denn?~~ Es war kein Missbrauch, im Gegenteil. Ich habe versucht, ihr zu helfen, das hat sie bloß nicht verstanden. Aber du darfst dich auch nicht von Frauen wie dieser Ulla kirre machen lassen, die stürzen sich auf Frauen, die gerne Opfer sind und dann wird sowas aufgebauscht, eigenes Versagen ist plötzlich Diskriminierung, das ist eine ganz miese Nummer.

ERIK: Und was sollte ich deiner Meinung nach tun?

BRUNO: Natürlich musst du dich damit auseinandersetzen. ~~Wenn du diese Ehe führen willst, kannst du das sicher nicht so klar benennen, wie ich das tue.~~ Aber du weißt genauso gut wie ich, dass es Blödsinn ist. Es ist ihr Konstrukt, sich nicht dem eigenen Versagen stellen zu müssen. Aber du musst dir das nicht zu eigen machen. ~~Tust du ja auch nicht.~~

ERIK: Ich soll sie nicht ernst nehmen.

BRUNO: Du solltest ihr aber auf jeden Fall das Gefühl vermitteln, sie ernst zu nehmen.

ERIK: Machst du das mit Sonja auch so?

BRUNO: Das ist ein anderer Fall, sie ist ein anderer Mensch.

ERIK: Anders als Jana?

BRUNO: Sie hat zumindest andere Probleme. Oder ich mit ihr.

Bruno lacht. Erik sieht Bruno an.

Ist was? Klinge ich zu zynisch? Das wollte ich nicht. Ich will dir nur helfen, als Freund.

ERIK: Du hast recht, es war kein Missbrauch.

BRUNO: Ich bin froh, dass du das sagst.

ERIK: Es war Verachtung.

Erik geht.

BRUNO: Erik, was soll das denn jetzt? Seid ihr alle verrückt geworden?

Bruno geht ihm nach.

- SONJA: Weiß Erik von unserem Treffen?
JANA: Nein.
SONJA: Wirst du es ihm sagen?
JANA: Ich weiß es nicht. Nein, eher nicht.
SONJA: Warum nicht?
JANA: Ich will nicht, dass er denkt, du hättest mir dazu geraten.
SONJA: Wozu geraten?
JANA: Ich werde Erik verlassen.

Kurze Stille

- SONJA: Bist du dir sicher?
JANA: Nein, aber der Gedanke ist in den letzten Wochen immer stärker geworden. Und ich kann dir auch nicht den einen, entscheidenden Grund dafür nennen. Er ist fürsorglich, er versucht, alles richtig zu machen. Ich weiß nicht, ob er mir treu ist, möglicherweise nicht, aber darum geht es gerade nicht. Aber ich glaube, und vielleicht geht es auch nur darum: Er nimmt mich nicht ernst. Oder zumindest versteht er nicht, was in mir vorgeht. Wenn es mir schlecht geht, sitzt er es einfach aus, wie ein Gewitter, irgendwann ist es dann vorbei. Das ist nicht seine Schuld, aber so ein Mann tut mir nicht gut. Ich muss auf eigene Rechnung leben.
SONJA: Kann ich dir helfen?
JANA: Ich glaube nicht.
SONJA: Ich wünsche dir Glück.
JANA: Wirst du Bruno von unserem Gespräch erzählen?
SONJA: Nein.
JANA: Ich gehe jetzt. Aber wir bleiben in Kontakt.
SONJA: Ja.

~~*Sie umarmen sich.*~~ *Jana geht, kurz danach geht auch Sonja*

BLACK